

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 28 (1894)

257 (5.11.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-665805](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-665805)

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Hfg., für ausländische 20 Hfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expedition von F. Böttner. Rajede: Herr Post-Expediteur Mönich. Delmenhorst: J. Töbelmann. Bremen: Herren C. Schlotte u. W. Scheller

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

1894

Oldenburg, Montag, den 5. November 1894.

XXVIII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 5. November.

Im preussischen Ministerium „trifft“ es sich vorwärts. Das Ausschreiben des Landwirtschafts-Ministers v. Seyden steht fest; er hat die Uebernahme der verschiedenen Oberpräsidiums abgelöst und wird sich seine Güter in Pommern zurückziehen. Als sein Nachfolger tritt jetzt in erster Reihe der Oberpräsident von Preuss. v. Wladimir-Waldenroff, in Betracht kommen, der, einer der größten Grundbesitzer der Provinz, dem Freikonserativen gehört. Die „Post“ bemerkt hierzu, daß der Preuss. v. Wladimir als Mitglied des Abgeordnetenhauses der neokonserativen Fraktion angehört und nicht, wie auch sonst in seinem politischen Wirken, stets mit der freikonserativen Partei gehalten habe. In der Besetzung aber sei hervorzuheben, daß Herr von Waldenroff jedenfalls auf dem Standpunkte des Schulgesetzes von 1892 nicht liege. — Auch der Justizminister v. Kappeler hat bereits, wie immer bestimmter verlautet, seinen Abschied gegeben. Als Nachfolger soll der „K. Z.“ Herr Oberreichsanwalt Tejsendorf ausersuchen sein. — Der Abschied des Handelsministers v. Berlepsch, welcher, ist der „Nat.-Ztg.“ zufolge in Berlin, in dem hierüber unterrichtet sein dürfte, nichts bekannt. Die künftige Leitung der Reichskanzlei an Stelle des Herrn v. Hüfner kommt der Staatssekretär von Schuler aus Straßburg in Frage.

— Herr v. Heinrich wird sich, wie nunmehr feststeht, dem Kaiser zu den Besetzungsforderungen nach Petersburg begeben. Der Kaiser, der Herr v. Heinrich begie, selbst daran teilzunehmen, hat darauf, daß mit Rücksicht auf die politischen Angelegenheiten, die am Beginn des Reichstags noch zu erledigen sein werden, verzichtet.

— Die Eröffnung des Reichstags. Der „Reichs-Z.“ veröffentlicht eine Verordnung, wonach unter Aufhebung des am 1. Dezember bestimmten Termins der Zusammenkunft des Reichstags nunmehr am 5. Dezember erfolgen wird.

— Die Gelegenheitsvorlage gegen die Umwälzungs-Gesetze soll — wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt — in der letzten Staatsministerial-Sitzung in den wichtigsten Punkten gutgeheßen worden sein. Nachdem sie noch im Reichstag bearbeitet, wird die Ermächtigung des Kaisers zur Erhebung des Gelegenheitswunsches als Präzedenzialvorlage im Reichstag noch eingeholt werden.

— Folgendes Sündenregister der Presse in

Bezug auf Mitteilungen militärischen Inhalts veröffentlicht der „Reichsanzeiger“; derselbe schreibt nämlich: „Man begegnet in der Tagespresse häufiger Mitteilungen militärischen Inhalts, aus denen zwar zu ersehen ist, wie lebhaft im Lande der allgemeinen Wehrpflicht das Interesse selbst für militärische Einzelheiten ist, die aber andererseits auch befinden, welche seltenes Maß von Leichtgläubigkeit dem lebenden Publikum zugemutet wird. Hierzu einige Beispiele aus den letzten Wochen: Mehrere Berliner Zeitungen berichteten Ende September von einem Manne jüdischen Glaubens, der früher beim Garde-Schützen-Bataillon Offizier gewesen sei, dann aber den Abschied genommen und als Bäckermeister in Berlin sich durch die Erzeugung vortrefflicher Pfannkuchen einen Namen gemacht habe. Jetzt sei der Mann gestorben und eine Ehrenkompanie der Garde-Schützen mit der Bataillonsmusik habe ihn feierlich zu Grabe geleitet. — In dieser Geschichte ist auch nicht ein wahres Wort. Die „Volks-Ztg.“ erzählt ihren Lesern in der Nr. 445 vom 9. Oktober, daß beim 1. Feldartillerie-Regiment in Magdeburg ein „sehr intelligenter Negerjüngling“ als Einjährig-Freiwilliger eingetreten sei. — Diese Nachricht ist völlig erfunden. Verschiedene Zeitungen hatten in Erfahrung gebracht, daß aus Anlaß der fünf und zwanzigsten Wiederkehr des Sechstages sämtliche noch lebende Teilnehmer am Feldzug 1870/71 Erinnerungsmedaillen erhalten sollten. — Die Zeitungen wissen hier mehr, als die mit der Bearbeitung dieser Angelegenheiten betrauten Stellen.“

Die „Volks-Zeitung“ vom 6. Oktober (Nr. 441) druckt eine Mitteilung des „Wiesbadener Tageblatts“ ab, wonach bei dem vierten Bataillon 80. Regiments am letzten Mandovortage mehrere Reservisten eine Meuterei begangen und gegen ihren Kompanieführer das Seitengewehr gezogen hätten. — Diese Nachricht, welche inwischen auch ausländische Blätter entsprechend ausgenutzt haben, ist ganz und gar erlogen.

Die „Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land“ erzählen in ihrer Nr. 219 dem „Norddeutschen Volksblatt“ nach, daß der Erbprinz von Oldenburg einen Wachmeister des 19. Dragoner-Regiments zum Gemeinen degradiert habe, weil er im Manöver einen Soldaten zwei Stunden lang in einem mit Wasser gefüllten Graben hätte stehen lassen. — Auch diese Mitteilung beruht auf Erfindung.

Die „Kölnische Zeitung“ vom 19. Oktober Nr. 848 entnimmt dem „Hamburgischen Korrespondenten“ eine Meldung aus Elbing, wonach in der dortigen Garnison Cholera festgesetzt sei. Die Militärverwaltung habe sofort die umfangreichen Vorkehrungen getroffen, telegraphisch Bataillone zur Unterstützung der erkrankten und krankheitsverdächtigen Soldaten herangezogen und die erforderlichen Abwehrungsmaßnahmen getroffen. — Elbing hat gar keine Garnison.

Vorstehende Auswähe, die sich unschwer noch erweitern ließe, dürfte zur Genüge darthun, mit welcher Vorsicht Mitteilungen dieser Art aufzunehmen sind.“

Ein Bauernaufruf in Bayern.

In Bayern herrscht lebhaft Erregung über ein förmliches Gesecht, das zwischen Bauern und Militär

stattgefunden hat. Wie nämlich aus Wiejan gemeldet wird, herricht seit kurzen in der benachbarten Gemeinde Fuchsmühl, die einen Prozeß gegen den Freiherrn v. Zoller wegen ihrer Waldrechte angestrengt, jedoch (nach Jahrzehnte langer Dauer) verloren hatte, weitgehende Erregung, die dahin ausartete, daß 200 mit Äxten und Sägen bewaffnete Leute in die Wälder des Herrn v. Zoller eintraten, diese verwißelten und viel Holz wegkloppten. Da die Gendarmarie zur Unterdrückung des Uebergriffes nicht ausreichte, wurde durch den Drath Militär berufen. Nach 10 Uhr entzogen in Wiejan, erwartet vom Bezirksamtmann Ball, 50 Mann dem Zuge und begaben sich sofort nach Fuchsmühl. Der das Kommando führende Premierleutnant richtete nach dreimaligem Trommelwirbel die Aufforderung zum Auseinandergehen an die Bande, doch ohne Erfolg. Die Leute schienen in ihrer Verblendung zu glauben, daß man sie mit dem Aufgebot von Militär bloß sprechen wolle, ihnen jedoch mit Waffen nicht zu nahe gehen werde. Aber der Wahn währte nur kurz. Es ward Befehl zum Fallen des Gewehrs gegeben, und unmittelbar darauf erfolgte ein fürchterlicher Zusammenstoß. Zwei Mann raunten förmlich in die Bajonette; einer derselben brach sofort tot zusammen, der andere starb bald nachher auf der Tragbahre. Die Zahl der durch Bajonettstiche schwerer Verwundeten beziffert sich auf zwei. Vieciel Mann leichtere Verletzungen davongetragen haben, ist zur Stunde noch nicht bekannt. Die Leute begannen unter entsetzlichen Geheul eine wilde Flucht nach allen Richtungen.

Zu etwas anderem Sichte erscheint das Vorgehen der Behörden und des Militärs in dem Berichte, welchen die „N. N.“ über die bedauerlichen Vorfälle bringen. Danach erfolgte der Angriff des Militärs auf die Bauern, obwohl die letzteren der Aufforderung des Bezirksamtmanns, die Waffen niederzulegen, sofort nachkamen. Die Aufforderung zur Entfernung war nur von den Wächstgehenden verstanden worden. Vor den mit aufgezanztem Jutagan angreifenden Soldaten flohen die Bauern. Die älteren kamen nicht nach genug vom Plage. Zwei nahezu siebzehnjährige halbraube Greise wurden erschossen, über dreißig wurden verwundet, einer erhielt dreizehn Stiche in den Rücken, andere mehrere in den Unterleib und Rücken. Widerstand wurde nirgends geleistet. Ein heftigster Aufruhr oder gemeiner Diebstahl bei der Waldverwüstung ist ausgeschlossen. Das in Schloffe untergebrachte Militär schob nachts auf einen eine Drahtmeldung in das Schloß bringenden Briefträger.

Fuchsmühl ist eine Landgemeinde im Bezirksamt Tischerent mit 1156 Bewohnern, die samt und sonders mit Glückglütern nicht gar sehr geeignet sind. Das dortige Schloß ist ein Thron- und Rittermannslehen mit einigen tausend Tagewerk Waldung. Der vorige Besitzer, ein Herr von Zoller, quieszierter Bezirksgerichtsrat, projizierte dreißig

St. Petersburger Briefe.

(Von unserem Spezial-Korrespondenten.)

(Nachdruck verboten.)

II.

Kathedrale. — Petersburger Sonntag. 30. Oktober.

Samstag in St. Petersburg! Immer dröhnender hallen die Glocken durch die winterlich-klare Luft und rufen zum Bittgehen für den todkranken Zaren. Die Läden sind geschlossen, nur die größeren Gruppen vor den dort angefügten neuen in so trockenem Ton gehaltenen Nachrichten vor, die Nächstherrn den überigen weiter, aber was uns seltsam berührt, Unterhaltung, kein drängendes Fragen und kein schillernder Ausdruck tiefer Teilnahme, wie mit von den verschiedensten Seiten vernehmlich, in allen Schichten der Bevölkerung vorhanden sein sollen, den einzelnen kleinen Kapellen, die hier und da das Gesecht unterbrechen und in denen Boplen in weißen, goldbrünnen Gewändern für den Zaren beten, dringt Keryensimmern und noch mehr Bajantinnen treten ein, die die Messen und werden dann weiter, vielleicht zur nächsten Messen in acht und zehn Reihen stehen die Zusätzlichen, die Häupter der Männer sind entblößt, die Hände über dem Kopf nach der Brust.

Der Zaren die Staats-Kathedrale, das herrlichste Gotteshaus Petersburgs, nur aus Granit und Marmor in ungeheurer Größe, die vergoldete, majestätische Kuppel erhebt sich zu den höchsten Höhen, breite Granitstufen, an verschiedenen Stellen

mit Säulen besetzt, führen zu den Haupteingängen, aus föhnligen Vorhallen bestehend, die von zahlreichen gewaltigen Monolithsäulen aus poliertem, rotem Granit mit blühenden Bronzkapitälern getragen werden. Säulen und Pfeiler, auch Wand, sind von schwarzen, feinen Skulpturen und langen blonden Zopfbarnen bis zu den Schultern herabwärtend, drängen sich vor den mit reichsten Skulpturen geschmückten riesigen Bronzethüren und frecken die verhöferten und verstimmelten Hände nach milden Gaben aus, aber ein scharfer Blick des naßen Polizisten genügt, daß sie sich zurückweichen und den Eingang für die Kirchenbesucher frei lassen, die in immer gedrängten Scharen nach, eine lange, schwarze Kette bildend, welche sich schlangenartig über den immensen Staats-Platz zieht.

Auft bei dem Petersdom in Rom nachgeahmte Kathedrale von außen einen überwältigenden Eindruck hervor, so von innen einen feierlich erhebenden trotz des unbesehbaren Prunkes, der aber in dem matten, von der oberen Kuppel herabdringenden Tageslicht und dem Scheine tausend kleiner und größerer Kerzen doch nirgends zerstreut wirkt, sondern sich mit den marmornen Wandflächen, die von vielen von künstlerisch herrührenden Gemälden unterbrochen werden, mit den schlanken Säulen aus Lapislazuli und Malachit, den hohen vergoldeten Engeln unter den Fenstern der Kuppel, den aus Malachit und Marmor gefertigten Seitenaltären mit ihren goldenen und silbernen Gerätschaften, den goldfarbenen Heiligenbildern an den Säulen und in den Nischen zu einem festbaren, aber doch harmonischen Ganzen vereint. Und inmitten dieser mystischen Dämmerbeleuchtung findet alles seine höchste, ergreifendste Wirkung in dem aus blendend weißem Marmor bestehenden Hochaltar mit dem rückwärts hellbeleuchteten, die Auferstehung Christi zeigenden meisterhaften großen Glasgemälde im Hintergrund.

Und von diesem Bomp umgeben, dessen Wert man nicht zu gering auf fünfzig Millionen Mark geschätzt hat, und feiner in keiner Weise achtend die nach vielen tausenden zählenden Betenden, die sich überwindend aus den mittleren und unteren

Klassen zusammensetzen: keine Kaufleute und Gewerbetreibende, die heute die beste Kleidung angelegt haben, Bauern in abgegriffenen Pelzen, das Haupt von einem Wust frohgelber Haare bedeckt, Arbeiter, die auf wenige Minuten ihr Geschäft einem Kollegen anvertraut haben und hier ihr Bittgebet verrichten, Dienstmänner in dunkelblauer Rajala, die Pelzmütze unter den Arm geklemmt, Beamte, deren durchsichtigen Mienen man ebenso wie ihren ausbesserungsbedürftigen Uniformen die lange Dienstzeit ansieht, Soldaten und Schüler, kaiserliche Bediente in langen, schwarzen Mänteln mit den Doppeladler zeigenden Silberstickereien, Schiffer von den schwerfälligen Holzjähnen der nahen Neiva in rottholernen Jacken, die Füße mit Lappen umwickelt, Frauen, Mädchen und Kinder, und alle, wie es scheint, von aufrichtiger Hingebung für den Zaren und von tiefster Frömmigkeit hierher getrieben. Viele von ihnen, und gerade die ärmsten, geben die mühselig verdienten Kopfen für schmale Kerzen her, die sie bei Beamten der Kathedrale kaufen und dann vor diesem oder jenem Heiligenbilde aufstellen. Zahllose Väter sinken in die Knie oder werfen sich auch lang auf den Boden, die feineren fließen dreimal mit der Stirn berührend, andere verharren in inbrünstigem Gebete vor den Heiligen und flühen dann die Glascheiben vor den Gemälden oder den gelben Stickereien, aus denen die Gewänder der Heiligen gefertigt sind, und über all diesen Tausenden liegt, wie über der den, schneebedeckten, gleichförmigen russischen Landschaft, durch die mich gehen die Eisenbahn geführt, gleich einem unheimlichen Druide eine ganze Melancholie, ein wenigstens nach außen hervortretendes Gefühl der Gleichmütigkeit und absoluten Hoffnungslosigkeit, uns, die wir so gänzlich andre Verhältnisse und ein so ganz anderes soziales und politisches Leben gewöhnt sind, menschlich tief ergreifend und uns einen doppelten Sinn in die Worte legen lassend, die den herrlichen, in quellender Reinheit und Heiligkeitvoller Steigerung erlösenden Gesang des Kirchenchors schliessen: „Gospodin pomilni!“ — „Herr, erbarme Dich!“

Diese gemessene Ruhe der Bevölkerung fällt uns auch bei dem

Jahre lang mit der Gemeinde wegen der Holz- und Streurechte, die auf der Lehenwobnung seit alter Zeit hatten. Der Prozeß kostete den Bewohnern mehr als 100,000 Mk. Fünfzehn Jahre wurde der Gemeinde das Recht, Holz gänzlich vorzuenthalten, und es endlich Fuchsmühl den Prozeß gewann, strengte Herr v. Hölzer, der unterdessen reichlich Holz verkauft hatte, einen Ermäßigungsprozeß an; der Wald liefere, so viel es, das für die Berechtigten nötige Holz nicht mehr, und der Prozeß ging von neuem an. Das Oberlandesgericht in Nürnberg sprach zu Gunsten der Gemeinde, das oberste Landesgericht zu München jedoch entschied, wie schon anfangs bemerkt, und die Leute haben nun auch noch die Kosten des Streites zu zahlen. Jetzt greifen sie zur Selbsthilfe, um auf eigene Faust ihr Holz zu fällen.

Ausland.

Frankreich. Wie aus Paris gemeldet wird, nehmen die Rundgebungen anlässlich des Ablebens des Zaren Alexander ein denkwürdigen Umfang an, daß die Regierung selbst den Behörden Mäßigung empfiehlt. Die beabsichtigte Entsendung einer Abordnung des Senats und der Kammer nach Petersburg zur Leichenfeier unterbleibt infolge Einwirkung der Regierung.

Rußland. Heute, Montag, Nachmittag, oder im Laufe des morgigen Tages wird die Leiche Alexanders III., nachdem die Sektion und Einbalsamierung derselben vorgenommen, auf dem russischen Dampfer „Polarstern“ von Swabia über das Schwarze Meer nach Odessa gebracht werden, von wo aus die Weiterreise mittelst der Eisenbahn über Charkow, Kiew und Moskau nach Petersburg erfolgt. Doch ist als ganz sicher anzunehmen, daß sowohl in Kiew wie in Moskau ein Aufenthalt von je einem Tag genommen wird, an dem ebenfalls eine Trauerfeierlichkeit stattfindet. Die Beisetzung der Leiche in Petersburg kann keineswegs gleich nach der Ankunft dorthin erfolgen, es werden immer noch zehn bis elf Tage vergehen, bevor die eigentliche Beerdigungsfeierlichkeit stattfinden kann. — Der „Budoj, Giral“ veröffentlicht jetzt Bruchstücke aus einem Briefe, worin der ungarische Maler Michel Zichy, der bekanntlich an russischer Hofe lebt und auch bei Hofe die Zarenfamilie besuchte, den Zustand des Zaren in der letzten Zeit sehr ergreifend schildert. Der Zar sei förmlich zum Skelett geworden. Die Zarin war nicht einverstanden mit der Beurteilung des Zaren von Kronstadt; sie bildete ihn ungern. Die Zarin wollte eine Zeit lang keinerlei Lebensmittel zu sich nehmen; sie hänge so sehr an ihrem Gatten, daß es unberechenbar sei, wie der Verlust desselben auf sie wirken könne. Die Prinzessin Alix habe mit ihrer Ankunft dem Zaren Freude bereitet. Er sagte ihr: „Das Volk ist gut und liebt jeden, der es wirklich liebt.“ Prinzessin Alix wird von Zichy als etwas furchtbar geschildert; sie scheine zu erschauern, wenn man ihr jemand vorkäme. In Bezug auf den Liebestritt zur Orthodoxie sei sie besser vorbereitet, als die gegenwärtige Zarin, die bekanntlich beim feierlichen Akte des Eintritts in die Kirche das ihr vorgehaltene Kreuz nicht fassen wollte.

— Der hülfslose Arztstreik am Kranken- und Totenbette Kaiser Friedrichs taucht wieder in unserer Erinnerung auf, wenn wir lesen, daß — worauf wir schon früher hingedeutet — auch die Natur der Krankheit und die Behandlungsweise des Zaren Alexander III. der Gegenstand eines heftigen ärztlichen Meinungskampfes geworden ist. Dem „B. Z.“ wird darüber aus Petersburg geschrieben:

Es ist in Petersburg ein offenes Geheimnis, daß zwischen den Ärzten, die den Kaiser behandelten, in Hinblick der Diagnose eine unüberbrückbare Differenz bestand. Professor Leyden, der das ganze Vertrauen des Kaisers und des gesamten Kaiserhauses besaß, hielt daran fest, daß das Leiden des Kaisers lediglich und ausschließlich aus einer Nierenschwumpfung ohne irgend welche sonstige Komplikation bestand, und hatte daher auch ausschließlich das ge-

straßenleben auf, das auf die Dauer viel Schematisches an sich hat, doppelt auffällig bei dem regen Sonntagsverkehr. Wenn man zu einem Sonntag unter den Linden in Berlin nimmt, wie starr und wirrt alles durcheinander, hier begrützt man sich laut und freudig, da bilden sich einzelne Gruppen, dort ruft man mit schallender Stimme eine Droßke heran, einige der berechneten Passanten wettern und fluchen, und dazwischen mischt sich auch das wohlklingende Organ des geliebten Schutzmanns in das Straßenkonzert — man merkt, daß man in einer Millionenstadt weilt mit frisch und flott pulsierendem Leben. Und wenn man hier an der Rena trotz der ersten Empfindung hat, schon durch die Größe und Breite der Straßen und die Menge der Menschen, so fehlt dafür die zweite fast ganz. Diese langen, dichten Züge der Promenierenden haben viel Automatisch an sich, und der Eindruck wird noch durch die massenhaften Uniformen verstärkt, von denen in jeder Sekunde gleich mehrere verschiedenartige in dem Gedränge vor uns auftauchen, denn nicht nur sämtliche Beamte (und in keinem Lande der Welt giebt es mehr als in Rußland) sind uniformiert, sondern bekanntlich auch die Schüler, Studenten, Lehrer etc. etc.

Die Interessen dieser hunderttausende sollen und können nicht über Nacht vollständig hinweggehen, und dieses Nachfolgende darf selbstverständlich nichts mit Politik zu thun haben. Welch' leidenschaftliches Fragen und Antworten, Erkundigen und Nachrichtengeben würde unter gleichen Umständen in jeder anderen europäischen Residenz stattfinden, wie würden die Zeitungen gekauft, wie würden Extrablätter ausgerufen werden, wie würde man immer wieder an jenen Stellen nachforschen, wo man Sicheres erfahren konnte: hier nichts von alledem! Die Zeitungsbändler stehen an den Ecken, ihre Ledermappen mit den druckschönen Blättern unter dem Arm haltend, aber wesshalb sie überhaupt da sind, ist mir bisher unklar geblieben, denn ich habe noch keinen Käufer gesehen — wesshalb auch Zeitungen kaufen, man erfährt ja aus ihnen im Restaurant oder zu Hause noch immer früh genug, daß es — nichts zu erfahren giebt! Und so ist's in jeder Hinsicht. Es sind eben keine Stellen da, wo man über die ungezählte Millionen von Menschen begehende Frage: „Wie steht es mit dem Zaren?“ authentische Nachrichten erhalten könnte, und man darf sich deshalb auch kaum über die sich äußerlich so gering zeigende Teilnahme an dieser das ganze Meistenreich erschütternden Krankheit des einen Mannes

saunte ärztliche Regime auf die Bekämpfung der Nierenschwumpfung eingerichtet. Professor Saharjin und mit ihm Leisching Hirsch, Doktor Popow und Ehrenleibung Wschlaninow waren jedoch übereinstimmend der Ansicht, daß die Erscheinungen der Nierenschwumpfung u. s. w. nur Symptome des Nierenkrebses wären. In dem Peterburger ärztlichen Kreise, sowohl den deutschen (Dörfflingen), als auch den russischen, hielt sich das Gros der Ärzte, obgleich hier die Ansicht Professor Bergmanns, der hier durchweg nicht weniger als in Berlin verkehrt wird, allgemein bekannt geworden, daß er auf Grund eines eingehenden Gesprächs mit Leyden zu der Überzeugung gelangt sei, daß Leyden's Diagnose von einer ausschließlichen Erkrankung des Kaisers an Nierenschwumpfung unanfechtbar richtig war, dennoch auf Seite Saharjin's. Die Autopsie, so meint man, würde fraglos für Saharjin gegen Leyden ausfallen. Das Gros der ärztlichen Kreise macht jedoch Saharjin und Hirsch den großen Vorwurf, daß sie die frohe Natur des Leidens des Kaisers „zu spät“ erkannt haben, zu spät, um den Kaiser durch Operation der vom Krebs befallenen Niere — bekanntlich ergreift der Krebs anfänglich stets nur eine einzige Niere — zu retten!

— Die Prinzessin Alix von Hessen, die Braut des Kaisers Nikolaus II. von Rußland, ist am Freitag zur russisch-orthodoxen Kirche übergetreten. Ein kaiserliches Manifest befragt: „Herz, am 21. Oktober, hat die heilige Salbung unserer Braut nach orthodoxem Ritus zu unserer und ganz Rußlands Beruhigung stattgefunden, wobei unsere Braut den Namen Alexandra Feodorowna mit dem Titel Großfürstin und kaiserliche Hoheit erhielt.“

— Nach einer Meldung aus Livadia werden an der Leiche des vereinigten Kaisers täglich zweimal feierliche Seelenmessen gelesen, denen der Kaiser Nikolaus, die Kaiserin-Witwe und andere Mitglieder des kaiserlichen Hauses betreiben. Sobald der Sarg aus Petersburg in Livadia eingetroffen ist, wird die Leiche aufgehoben und alsdann jedem Mann zu Ehrfurchtsbezeugungen zugänglich sein.

Asien. Wir berichteten am Sonnabend in einem Telegramm des Meuter'schen Bureaus aus Jochama, daß die Japaner Port Arthur eingenommen hätten. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Chinesen auch diese furchtbare Schlappe erlitten, eine Bekräftigung dieser Meldung ist aber noch nicht eingegangen. — Die japanische Gesandtschaft in London teilt dem „Meuter'schen Bureau“ die nachstehende aus Tokio vom 2. November eingegangene Depesche mit: Die erste japanische Armee nahm Hong-Fang-Tscheng, die Chinesen flohen in der Richtung nach Matieming; die zweite japanische Armee greift jetzt Kin-Tschon an. Die Lage der Chinesen in Port Arthur und Taliennan ist kritisch.

Aus Tientsin verlaute: Die degradierten Generale Jeh und Wei sollen sich hier versteckt aufhalten. Sie fürchten sich, nach Peking zu reisen, weil sie glauben, daß ihre Strafe größer ist, als bloße Degradierung und Absetzung. Sie fürchten, daß sie enthauptet werden, wenn sie sich nach Peking begeben.

Telegraphische Depeschen

Nachrichten für Stadt und Land.

HTB. Paris, 5. Nov. Der französische Spezial-Gesandte in Madagagrar telegraphierte hierher, daß alle seine Bemühungen, mit der Howa-Regierung zu einer Verständigung zu gelangen, vergeblich gewesen sind. Infolge dessen wird die Kammer in ihrer morgigen Sitzung über eine Kriegsanleihe von 50 Millionen Beschluß fassen, um einen energischen Feldzug gegen Madagagrar zu führen.

HTB. Brüssel, 5. Novbr. Die gestrigen Provinzialrats-Entscheidungen bestätigen die allgemeinen Resultate der am vergangenen Sonntag stattgefundenen Staatswahlen. Bei den Staatswahlen in der Provinz Brabant verlor die Liberale die Majorität zu Gunsten der Katholiken.

HTB. London, 5. Novbr. Vor einem Hause in der Aldinestreet in der Nähe des Hyde Parks explodierte gestern

tun. Aus der Jankel-Kathedrale tretend, traf ich einen russischen General, — ehemals, wie ich gelegentlich erfuhr, General-Adjutant des unglücklichen Alexander II., — den ich auf der Straße (er war, wie aus dem grünen Luftballongeschicht seiner Hutschuhe hervorjagend, frisch aus Deutschland gekommen und mußte diesseits der Grenze Uniform angelegt haben) kennen gelernt hatte, frisch und tüchtig aussehend, das Deutsche ebenso gut wie das Französische sprechend. „Haben Excellenz Genaueres über das Befinden Seiner Majestät erfahren?“ — „Nein, leider gar nichts, aber — es soll ja besser gehen!“

Theater und Musik.

Großherzogliches Theater.

„Ein Glanz, ewig jung belaut,
Den setzt die Nachwelt ihm auf's Haupt.“

Diese Worte, mit denen Goethe's Lobgedicht „Hans Sachsens poetische Sendung“ schließt, haben sich gestern, am 4. November 1894, bewahrheitet. In dem gesamten deutschen Vaterland hat es sich kein Theater nehmen lassen, den 400jährigen Geburtstag von Hans Sachs zu feiern. Wie einst der große britische Dichter Shakspere der Vergessenheit anheimgefallen war, so war es auch der Nürnberger Meister Hans Sachs, bis Goethe ihn wieder zu Ehren und Wort brachte. Was der Dichter seiner Zeit genutz, wie seine, zwar jetzt veraltet, Sprache das beste Hochdeutsch damals war, wie er in seinen Festnachtspielen den Volkston zu treffen wußte und bezgl. mehr, gehört nicht in das Reich dieser Betrachtungen. Wir haben es hier nur mit der gestrigen Vorstellung zu thun und können es der Großherzoglichen Theaterkommission nur Dank wissen, daß sie nicht zu den Neueren, wie Dr. Burckhardt und Rudolph Gese, gegrißen, sondern der Einheitsmeinung Dichtung den Vorrang gegeben hat. In dieser ist noch ein gut Teil jener treueren, imlichen Naivität bewahrt, durch die sich die Sachs'schen Komödien auszeichnen. Alles Moderne, leiber nur zu sehr den Franzosen entlehnt, das sich in unsern jetzigen Lustspielen breit macht, stört den reinen Genuß und hindert den Zuschauer, sich in das Leben und Treiben einer Zeit zu versetzen, die seit Jahrhunderten hinter uns liegt. Das Schauspiel „Hans Sachs“ wurde, nachdem es im Jahre 1829 zum erstenmale im Wiener Burgtheater vorgeführt war, bald heimisch auf allen Bühnen und ins Englische, Französische,

Abed eine Bombe. Das Haus wurde erheblich beschädigt, in den benachbarten Häusern sprangen die Fenster aus. Nach einem Bericht, welches der Befehlshaber der Festung, Major Hankins, gerichtet, der kirchlich megen

HTB. Sofia, 5. Nov. Freudige Lebensereignisse veranlaßt die Thatsache, daß Zar Nikolaus die Bekräftigung des Fürsten dankend und mit Ausdrücken des Wohlwollens erwidert hat. Niemand zweifelt an dem Umstande, daß eine vollständige Ausöhnung Rußlands und Bulgariens und die Anerkennung des Fürsten innerhalb der nächsten Frist erfolgen werde.

HTB. Yokohama, 6. Nov. Renter's Bureau Nordlich von Port Arthur fand ein schweres Geschick. Teil der Expedition des Marichalls Yamamoto, der andere Teil bei Koyeta. Die japanischen Truppen mit Pferden und Kanonen erlitten das bei den japanischen Kriegesflotte Taliennan, welches jedoch von weiterem Seefeldzug nach gestern statt. Weitere Truppen sind jedoch nicht eingegangen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Anzeigebewilligung versehenen Nachrichten ist nur mit genauer Erlaubnis gestattet. Abdrucken ohne Erlaubnis über lokale Verhältnisse hinaus ist ausdrücklich untersagt.

Odenburg, 5. November. *) Vom Hofe. Gestern waren die großherzoglichen Erbprinzen der großherzoglichen Herrschaften bei Sr. Hoheit dem Großherzog zum Familienbühnen eingeladen. Der Großherzog wird den nächsten Tagen zu den Bekräftigungsfeierlichkeiten nach Rußland begeben. Seine hohe Gemahlin befindet sich in den Umständen nach vorzeitig; ihre Kräfte werden erst in weite fortwährend zu, so daß sie sich — 2. Bis zum 3. November steigen kaum noch fremder Hilfe bedient. — Die Zaren von Rußland waren auf acht Wochen festgelegt, von denen jedoch vier tiefe (Kreppelung der Damen), die letzter vier jedoch trauer sind. Während der tiefen Trauerzeit werden die Herrschaften natürlich auch kein Theater besuchen, sondern gestern zum ersten Mal in dieser Saison ermannen werden.

* Personalien. Sr. Königl. Hoheit der Großherzogin haben geruht, an Stelle des mit dem 1. November aus seiner bisherigen Dienststellung ausgeschiedenen Hauptmanns Scherer in Bralle den Amtsanführer in Bralle zum Stellvertreter des Vorstehenden des Hauptmanns zu ernennen.

* Die neue Komposition unseres „Tanz an Agrie“ ist seit kurzer Zeit der Öffentlichkeit übergeben. Sie ist in veränderter Bearbeitung erschienen und färslich in Berlin wiederholt mit außerordentlichem Erfolg aufgeführt worden; sie wird nächstens auch in Odenburg zu Gehör gebracht werden. Wie wir schon berichtet haben, bildet sie eine Programmnummer in dem Konzert der Männer-Gesang-Verein „Viedertanz“ am Sonntag den 17. Nov., im Dooth'schen Saale hierorts stattfindend.

* Die Kollekte am Reformationsfest. Die Kollekte zum Besten des Gustav Adolf-Vereins am Sonntag den 12. November. In den Büchsen fanden sich auch 4 Mk. für die Armen-Gotteskasten. Der hiesige „Kirch. Anzeiger“ hat die Kollekte für den Gotteskasten unternommen, so daß nun auch die bloß lutherische Gemeinden, der Stadt Odenburg, aber bloß lutherische, sondern auch reformierte und

Schwedische, Dänische, Ungarische und Böhmisches überlassen. blieb lange Zeit ein Repertoirestück der Deutschen Bühnen, verblasste es und verschwand mehr und mehr, bis der Vorzug es zu seiner Oper gleichen Namens verlor. Die Oper auch manche Schönheiten aufzuweisen hat, so wie das Vorzug geschrieben hat, zählt sie nicht, auch ist sie in der das Schauspiel ein Oper der Vergessenheit gekommen. Die Oper ist ein fruchtbarer Charakter, und wenn auch nicht fein über das andere seiner Stücke verdient, aus dem Zweck aber das andere seiner Stücke verdient, aus dem Zweck Theaterbibliotheken hervorzuheben zu werden, wie z. B. die Oper „Die rote Schleife“, so ist seine Zeit doch wertvoll, dauernd auf den Brettern zu wirken, trotz jener Opern Freiheit und Schwingkraft genug, sich über die meisten alltäglichen Lebensempfindungen und die meisten Porträtiierung in die höhere Realität zu verwerfen. Wie wir einmal den geschichtlichen und den eigentlichen Sach. Bekanntlich ging ersterer mit 17 Jahren, der zweite mit 21 Jahren, der dritte mit 25 Jahren, der vierte mit 29 Jahren, der fünfte mit 33 Jahren, der sechste mit 37 Jahren, der siebte mit 41 Jahren. Als der Tod ihm die Gatten von 17 Jahren, verheiratete er sich, 67 Jahre alt, zum zweiten Mal, die Best in Nürnberg 1892 weit über 9000 Menschen, der war er trotz aller Bitten seiner Freunde nicht zu bewegen, Vaterstadt zu verlassen. Sein Vertrauen zu Gott, ohne Haar vom Scheitel fällt, nur unerschütterlich. Über die alt, schloß er die schon seit Jahren vorher halb erblindete und wurde auf dem Johannisfriedhof in Nürnberg beigesetzt.

Aus diesen kurzen Auszügen ist zu ersehen, daß Sachs ein feiner, edler, willensstarker Charakter war, welcher Seite hat ihn nun die Einheitsmeinung der

Abteilung Buchh., Feuerversicherungsweien betreffend, verhandelt. Die Beschlußfassung hierüber sowie die Erledigung des 2. Punktes der Tagesordnung: Besprechung über Einrichtung einer Fortbildungsschule, wurden für die nächste Versammlung, welche am 2. Dezember, nachmittags 4 Uhr in Dreßlers Wirtschaft zu Odenburg stattfinden soll, zurückgestellt.

8. Nadorst, 4. Nov. Von einem ärgerlichen Mißgeschick wurde ein hieselbst wohnhafter junger Mann betroffen. Derselbe hatte mit mehreren Freunden in einer benachbarten Wirtschaft zur Feier des Tages Sekt getrunken. Als er nun in angeheitertem Zustande nach Hause kam, ließ er mit Behemung an das Treppengeländer, so daß er eine schmerzhafte Verletzung der Nase davontrug.

Δ. Kastele, 3. Nov. Nachdem bereits vorgestern und gestern das Wasser des Ellenenteiches abgelassen worden war, wurde heute dabelst gefischt. Zahlreiche Zuchtauer waren erschienen, um dem seltenen Vergnügen beizuwohnen. Der Fang war ziemlich ergiebig; denn es wurden ca. 2500 Ffd. Fische ihrem Element entrissen. Unter denselben waren Kapfen, die 7 Ffd. wogen, durchschnittlich wogen sie 3 Ffd. Die Fische sind von Herrn Ang. Baars-Odenburg angekauft. Interessant war es anzusehen, wie die zahlreich erschienene Schulpfunde in bloßen Füßen, die Hosen bis über die Kniee aufgetrennt, sich in dem Wasser des Teiches (der Bude) lustig machte, um die Fische zu greifen, welche sich bis dahin verirrt hatten. Sie schaute weder Nase noch Schmuß, um sich der kleinen Fische zu bemächtigen. „Wemnt to Hus man fier Brummels gäwen heit wan wegen de ischtrigen Hosen!“

X. Edewecht, 4. Nov. Vorgestern feierte der hiesige Gesangverein „Sängerrunde“ sein 25jähriges Bestehen. Die Feier, zu der nur ein kleines, aber auserlesenes Publikum erschienen war, verlief in herrlichster Weise. Die Gesang- und Musikvortrüge fanden großen Beifall. Ungeheuer aber war der Applaus, der den Darstellern des Lustspiels „Tante Lotte“ und des Schwanks „Baba hat's erlaubt“ gezollt wurde. Beide Stücke wurden vorrefflich gespielt. Gleich zu Anfang wurde von Fräulein F. ein Prolog gesprochen und Herr Rechnungssteller B. hielt vor der Aufführung des letzten Stückes eine kurze Ansprache, in der er hervorhob, daß die jetzige hohe Blüte des Vereines hauptsächlich dem Dirigenten, Herrn Organist Harns, zu verdanken sei. Im Anschluß hieran wurden mehrere Glückwunschtelogramme und -briefe verlesen. — Möge der Verein weiter blühen, damit er in 25 Jahren sein 50jähriges Bestehen feiern kann.

X. — Zu der in Nr. 254 unter Edewecht gebrachten Notiz von dem Unfall eines Knaben teilen wir noch folgendes mit: Der Fuhrmann hatte zwei Steinwagen. Der Knabe stieg nun zwischen die beiden, um einen derselben während der Fahrt zu besteuern. Dabei hatte er das Unglück, auszugleiten und unter die Räder zu kommen. Die Muskeln am linken Arm und am linken Bein sind vollständig zerquetscht, doch

sind die Knochen heil geblieben. Der Knabe wurde noch am selbigen Abend der Wagen ins Hospital übergeführt.

o. Seefeld, 3. Nov. Durch Vermittelung des Herrn Rechnungsführers von Netzen hieselbst ist die Mühlenabfertigung Hohenmühle an den Landmann und Mehlgändler D. Barre zu Netzen verkauft worden. — Gegenwärtig sind kleinere Landstellen als Pachthofstelle gesucht und werden dafür sehr hohe Summen bezahlt. — Infolge des schönen Wetters der letzten Tage ist ein großer Teil des Viehes, das Ende voriger Woche bereits aufgestallt war, wieder auf die Weiden getrieben. Gras ist größtenteils noch genug vorhanden.

— Gleseth, 4. Nov. Als gestern Morgen in der „Ostergate“ (bei der holländischen Fischerei Hohenpollern) ein Korrekionsbagger verlegt werden sollte, neigte sich derselbe bei der Fahrt zur Seite und sank bald darauf unter. Jedemfalls hat das Fahrzeug während des Fahrens ein starkes Leck bekommen. Noch im Laufe des gestrigen Tages wurde ein Mietkahn zur Hebung des Baggers aufgestellt. — Tot in seinem Bette aufgefunden wurde heute Morgen der Knecht des Herrn Dr. K. hieselbst, welcher noch in der letzten Nacht mit seinem Herrn eine Wagenjour gemacht hatte. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein jähes Ziel gesetzt. — Das an der alten Straße belegene, aus Wohnhaus und Gartenland bestehende Immobilien der weil. Witwe Burg ist für den Preis von 8000 M. in die Hände des Herrn Kirchenboten Nendorst hieselbst übergegangen.

X. Nordenham, 4. Nov. Ankommen ist am Freitag früh Dampfer „Aller“ von Newyork mit voller Ladung; Boit und Passagiere landeten in Bremerhaven. Angelegt hat gestern Morgen der englische Getreidedampfer „Lord Warwick“ mit ca. 3200 Tons Getreide von Ostpreußen und Nicolaes. Der Dampfer war bereits am Freitag Abend angekommen und mußte wegen Platzmangel auf Strom ankern. Abgegangen ist gestern Morgen Dampfer „Promopolis“ leer nach Wlyth. Kurz nach dem Anlegen des Dampfers „Lord Warwick“ war ein zu dem Dampfer gehörender englischer Matrose im oberen Mastbaum beschäftigt, welcher plötzlich infolge eines Fehlgreifens auf den Deck stürzte. Während des Sturzes verwickelte sich der Unglückliche mit einem Bein in ein Tau und schlug mit dem Hinterkopf auf einem am Mast befindlichen Haken, darauf stürzte er kopfüber auf das Deck. Das Blut floß dem Verdauungswerten aus Nase, Mund und Ohren. Er wurde gleich in die Kajüte gebracht und, nachdem er sorgfältig verbunden war, mit dem um 1 Uhr 20 Min. von hier abfahrenden Zuge nach Brate befördert und in das dortige Krankenhaus gebracht. Der Unglückliche hat einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen erlitten, an seinem Aufkommen wird sehr gezweifelt.

X. — Der Klub „Unter uns“ veranstaltet am kommenden Freitag seinen ersten diesjährigen Gesellschaftsabend. Zur Ausführung gelangen: „Seifenrüge“, Poffe mit Gejang in

1 Akt, und „Harm auf Treiersbüßen“, Charakterstück in 1 Akt. Den Aufführungen wird ein Ball folgen, welcher am nächsten Abend in Aussicht.

o. Hülsefeld, 4. Nov. Anfang dieses Monats Herr Forstamtskandidat Jacobs, unter dem Namen Jacobs entwickelt haben, uns verlassen und nach dem dortigen Wirkungskreis, Cutin, überfiedeln, um die dortigen zahlreichen Arbeiten, die aus der guten Natur der Neuanlagen beschaffen sind, ungemein beliebt und ihm nur ungen von hier scheiden. An seine Stelle ist Forstamtskandidat Harbers aus Odenburg.

o. Garrel, 4. Nov. In diesem Jahre hat unserer Hauptjäger, der Lehrer G., hat bis jetzt einzigen Hosen und einige wenige Hüner erlegt. Er liefert jedoch der Stammesvereingung, die in hiesiger steller im benachbarten Petersfeld hat in diesem für ca. 80 M. Krammetvögel geangen, wobei die Vögel auf 20 M. gestiegen.

Aus den benachbarten Gebieten.

o. Weistrudenhefen, 4. Nov. Ein junger geriet ein Mann in der Dummheit beim Betreten eines Knecht. Erst gestern Morgen wurde die Gegend der Getrunkenen heißt Theodor Dliggs und ist nicht gebürtig; er war nicht verheiratet.

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Odenburg vom 28. Nov. 1894.
I. Eheschließungen.
Postkassier Andrit und Witwe Helene Hermannsberg zu Odenburg; Schuhmacher Hindert Wilt, Knecht, Tochter Frieda Kähler zu Odenburg.

II. Geburten.
Sohn des Kaufmanns Hermann Baars zu Odenburg des Schuhmachers Joh. Lutz zu Drietalen; Sohn des Schmiedes Aug. Göbel jun. zu Odenburg; Sohn des M. A. zu Drietalen; Sohn des Landmanns Hermann Berg zu Odenburg; Sohn des Brenners J. Knecht zu Odenburg; Sohn des Glasbläfers J. J. Feyen bei Odenburg; Sohn des Friedr. Marten zu Drietalen.

III. Sterbefälle.
Ehefrau des Glasmachers August Göbel jun. zu Odenburg 31 Jahre.

B. A. Weinberg,

Markt 22, neben der Markthalle,

Kastele. Der Landmann H. G. Kumpen in Wechhausen, an der Chaussee wohnhaft, läßt am

Sonabend, den 21. November cr., nachm. 1 Uhr auf,

bei seinem Hause:

250 Eichen, größtenteils starkes Holz, Schiffs-, Ziel-, Mühlen-, Bau- u. Wagenholz, mehrere starke Silberpappeln und Tannen

öffentlich mit Zahlungssfrist verkaufen, wozu einladet

C. Hagendorff, Aukt.

Kastele, Johann Ottmanns zu Wechhausen, an der Chaussee wohnhaft, beabsichtigt seine Köterei, 32,2540 ha groß, ganz oder in verschiedenen Parzellen, auf 6 oder 10 Jahre, wie es gewünscht wird, zu verheuern, mit Eintritt zum 1. Mai 1895 oder früher. Zu der Köterei gehört viel gutes Grün- und Moorland.

Genehrliche wollen am **Dienstag, den 20. November cr., nachm. 4 Uhr,** in **Wechhausen in Gahn, „Gahnerhof“** anwesend sein, um zu konstatieren.

C. Hagendorff, Auktionator.

Sette j. Safermaltgänse Klump bis 12 Ffd. a Ffd. 44—47 s, Enten 58 s verl. frei Frau A. Peterreit, Gutsbes. Bäuerlichen, D.-Br.

Wejendorff. Von jetzt an kaufe ich frische Schinken und zahle höchsten Preis.
G. Bruns.

Ohrwege b. Zwischenahn. Meinen angeführten und eingetragenen

Ober „Richard“ empfehle zum Decken. **Sinrich Kruse.**

Zu verkaufen ein bequemer **Fahrrad.** Peterstr. 15.

Nürnberger Spielwaren! Puppen und Christbaumschmuck, Kurzwaren und Gebrauchs-Artikel, Neuheiten in 10 und 50 Pfg.-Artikeln. Preisliste nur für Wiederverkauf!

Friedr. Ganzemüller in Nürnberg.

empfiehlt: **Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche, Kragen, Manschetten, Oberhemden, Unterziehzeuge jeder Art, wollene Damen- u. Kinderkleider, in guten preiswerten Qualitäten, Arbeiterhemden u. Kittel, Herren-Unterwäsche, Schulerfücher, Schürzen, Taschentücher, Handschuhe, Herren-Krawatten, großes Sortiment, Korsetts, guttende**

Geschäfts-Anzeige.

Am heutigen Tage eröffnete **Staufstraße 14** ein

Tabak- u. Cigarren-Geschäft,

welches der geneigten Beachtung bestens empfohlen hat.

Fr. Eiben.

Reste-Verkauf. Ein großer Posten angekaufter Reste ist zu billigen Preisen zum Verkauf ausgelegt.

Es sind:

Kattunreste, Gardinenreste und einzelne Fächer, Bett-Kattune, Servietten, Tischtücher, Federbetten, Tischdecken, Vorhangstoffe, seidene Bettdecken, baumm. Kleiderstoffe, baumm. Flanelle.

Theodor Meyer, Schüttingstr. 8.

Wejendorff. Meinen einstimmig angeführten **Rindstier** empfehle zum Decken. **G. Bruns.**

Feinste Angel-Schellfische Ffd. 25 s, Norddeutscher Voll-Schellfische, Koch- und Bratscholle, Sezunge, Lebende Amlen, Dugend 1 M., **Farbtt Ffd. 40 s.**

Bratschellfische Pfund 15 Pf. **Ad. Blumenthal Nachf.**

Frische Lorbeerkränze mit frischen Birnen von 1 M an, **Veilchen** und frühgeschchnittene Blumen täglich frisch. **C. Franke, Haarenstr. 10.**

Zu allen im **Buchfach** vorkommenden Arbeiten empfiehlt sich **Frau Clara Eiben, Staufstr. 14, oben.**

Großherzogliches Theater. Dienstag, den 6. Novbr. 28. Vorst. im Ab. **Der Andere.** Schauspiel in 4 Akten von P. Lindau. Kassenöffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

10. Geflügel-Ausstellung am Sonntag, den 25. d. M., u. die „Union“ statt. **D. B.**



Bremer Stadthaus. Dienstag, den 6. Novbr. 1894. Wiederholt: Schmetterlingsfest in 4 Akten von H. Sudemann.

Mittwoch, den 7. Novbr. Am 7. Novbr. 1894. Händel und Gretel. Musik von Engelbert Humperdinck. Vorher: Die Schwestern. Spiel von Goethe.

Familien-Nachrichten. Geburten-Anzeige.

Petersfeld, 2. Nov. 1894. Eine glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens hochgefreut an **Aug. Eiben** und **Sophie** ad. Drietalen.

Todes-Anzeigen. Bürgersech. Am Freitag, den 3. Novbr. 1894, entschlief nach kurzer heftiger Krankheit lieber Sohn und unser guter Bräutigam in seinem 12. Lebensjahre, welcher am 2. Novbr. 1894 geboren wurde. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 6. Novbr. 1894, um 2 Uhr, vom P. St. L. Hospital aus, statt.

Wardenburg, 3. Novbr. 1894. Nach 1 Uhr nahm der liebe Gemahl unsterblich geliebte Ehefrau **Helene Müller,** geb. **Leiner,** im Alter von 72 Jahren. Sie starb nach qualvoller Krankheit im Krebberleiden.

Dieses allen erntesten Verwandten im Namen der Eltern und Schwiegereltern, sowie der übrigen Angehörigen, die dem Gatten und der Gattin an der Seite stehen, mitgeteilt.

Die Beerdigung findet am 8. Novbr. 1894, um 2 Uhr, statt.

Bürgersech. 3. Novbr. 1894. Am Freitag, den 3. Novbr. 1894, entschlief nach kurzer Krankheit unser lieber Sohn und unser guter Bräutigam in seinem 12. Lebensjahre, welcher am 2. Novbr. 1894 geboren wurde. Die Beerdigung findet am 6. Novbr. 1894, um 2 Uhr, vom P. St. L. Hospital aus, statt.

Bürgersech. 3. Novbr. 1894. Am Freitag, den 3. Novbr. 1894, entschlief nach kurzer Krankheit unser lieber Sohn und unser guter Bräutigam in seinem 12. Lebensjahre, welcher am 2. Novbr. 1894 geboren wurde. Die Beerdigung findet am 6. Novbr. 1894, um 2 Uhr, vom P. St. L. Hospital aus, statt.

Bürgersech. 3. Novbr. 1894. Am Freitag, den 3. Novbr. 1894, entschlief nach kurzer Krankheit unser lieber Sohn und unser guter Bräutigam in seinem 12. Lebensjahre, welcher am 2. Novbr. 1894 geboren wurde. Die Beerdigung findet am 6. Novbr. 1894, um 2 Uhr, vom P. St. L. Hospital aus, statt.

Bürgersech. 3. Novbr. 1894. Am Freitag, den 3. Novbr. 1894, entschlief nach kurzer Krankheit unser lieber Sohn und unser guter Bräutigam in seinem 12. Lebensjahre, welcher am 2. Novbr. 1894 geboren wurde. Die Beerdigung findet am 6. Novbr. 1894, um 2 Uhr, vom P. St. L. Hospital aus, statt.

Bürgersech. 3. Novbr. 1894. Am Freitag, den 3. Novbr. 1894, entschlief nach kurzer Krankheit unser lieber Sohn und unser guter Bräutigam in seinem 12. Lebensjahre, welcher am 2. Novbr. 1894 geboren wurde. Die Beerdigung findet am 6. Novbr. 1894, um 2 Uhr, vom P. St. L. Hospital aus, statt.

Bürgersech. 3. Novbr. 1894. Am Freitag, den 3. Novbr. 1894, entschlief nach kurzer Krankheit unser lieber Sohn und unser guter Bräutigam in seinem 12. Lebensjahre, welcher am 2. Novbr. 1894 geboren wurde. Die Beerdigung findet am 6. Novbr. 1894, um 2 Uhr, vom P. St. L. Hospital aus, statt.

Bürgersech. 3. Novbr. 1894. Am Freitag, den 3. Novbr. 1894, entschlief nach kurzer Krankheit unser lieber Sohn und unser guter Bräutigam in seinem 12. Lebensjahre, welcher am 2. Novbr. 1894 geboren wurde. Die Beerdigung findet am 6. Novbr. 1894, um 2 Uhr, vom P. St. L. Hospital aus, statt.

Bürgersech. 3. Novbr. 1894. Am Freitag, den 3. Novbr. 1894, entschlief nach kurzer Krankheit unser lieber Sohn und unser guter Bräutigam in seinem 12. Lebensjahre, welcher am 2. Novbr. 1894 geboren wurde. Die Beerdigung findet am 6. Novbr. 1894, um 2 Uhr, vom P. St. L. Hospital aus, statt.

der Schweinezuchtgenossenschaften des Herzogtums Oldenburg zusammengeführt werden, dem dann die Interessensvertretung aller anheimfallen würde.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für „El Gendahl“ unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Das Fahrwasser der Brücke.

Einiger erlaubt sich öffentlich auf verschiedene Uebelstände der Brücke hinzuweisen und hofft, daß demnach an der Verbesserung des Fahrwassers etwas getan werde. Die mühseligen Beweidungen haben nichts geholfen, deshalb betritt Einiger den Weg der Öffentlichkeit. Erstlich steht zu Gunstbrück ein Duc d'Alben, welcher unbedingt von seiner jetzigen Stelle entfernt werden muß; derselbe steht ca. 4 Fuß zu weit im Fahrwasser der Brückenöffnung. Die Brückenöffnungen sind bei sämtlichen Brücken, welche über die Brücke gehen, 40 Fuß. Was nun die Brückenöffnung zu Gunstbrück betrifft, ist dieselbe jetzt, weil der Duc d'Alben ca. 4 Fuß im Fahrwasser steht, 36 Fuß. Jeder Schiffer muß diese Brücke wegen dieses Stützweiges immer mit großer Gefahr passieren. Vor Jahren, als die Brücke gebaut war, stand der Duc d'Alben richtig; vor einigen Jahren ist derselbe beim Eisgang weggewaschen, darauf wurde der neue Duc d'Alben gesetzt, aber 4 Fuß zu weit in die Brückenöffnung hinein.

Ferner fehlen auf Schlingen und Badwerken, und zwar meistens im Frühjahr und Herbst, wenn wir Hochwasser haben, die Baken. Im Sommer, wenn Groden, Badwerk und Schlingen fester unter Wasser laufen, sind dieselben vorhanden. Umgekehrt ist es aber die Winter hinan nach Bremen. Wenn oberhalb Wegehal im Sommer die Schlingen nicht bedeckt sind, werden die Baken nicht sonderlich beachtet. Weil nun bei Hochwasser die Schlingen schnell verschwinden, ist dafür Sorge zu nehmen, daß jetzt kleine, spitze Tonnen auf den Schlingenstößen stehen, was auch wohl das Richtige ist. Hier aber bei uns auf der Brücke ist es umgekehrt; wie leicht können durch die Nichtbeachtung dieser Vorkehrungsmaßregeln Schiffe und Ladung Schaden erleiden.

Jetzt, wo die Huntekorrektur im Zuge ist, werden, wenn neue Schlingen und Badwerk angelegt werden, diese durch Baken wohl gekennzeichnet, aber die alten Schlingen werden nicht weiter beachtet.

Am Ausgang bei dem neuen Durchstich (Lichtenberg) steht im Kopfe einer Schlinge ein Nammplahl, welcher mit einer Wale versehen ist. Dieser Plahl muß unbedingt entfernt werden, damit kein Unglück entsteht. Wenn ein Schiffer den Nammplahl streifen sollte, könnte sein Schiff auf der Stelle untergehen. Ist dieser Plahl dazu bestimmt, die Schlinge zu halten, so könnte derselbe doch soweit abgehakt werden, daß Schiffer keinen Schaden durch ihn erleiden.

Im neuen Durchstich in der Reithörne sind gerade in der Mitte des Durchstichs Pfähle gesetzt, die nicht stehen bleiben können. Vor einigen Tagen ist durch dieselben schon eine Havarie entstanden, die vermieden worden wäre, wenn man die Pfähle dort nicht eingerammt hätte. Werden dieselben nun stehen, so werden noch viele Havarien hervorgerufen.

Ferner möchte Einiger noch einmal auf die Brücke bei Gunstbrück zurückkommen.

Schon auf der Wandererschaft war er mit der alten Steinhövel'schen Ueberzeugung des Boccaccio bekannt geworden. In diesem Werke ließ ihn das Schicksal unberührt, was ihn reizte, war die Forderung der Gerechtigkeit oder die durchdringende Gewalt der Leidenschaft. Boccaccio's Schriften gaben ihm für sein ganzes Leben reichen Stoff für Sprüche und Lieder.

Wald jedoch sollten ihn andere Dinge erfüllen, als die friedliche Beschäftigung mit der Poesie in Spruch und Lied. Sehr früh hatten die reformatorischen Bestrebungen der Zeit in Nürnberg Einfluß gefunden. Auch Hans Sachs wurde von der Bewegung auf das lebhafteste berührt, so lebhaft, daß von 1520 bis 1523 sein Gesang fast völlig verstummt und er seine Musestunden vollständig zum Studium der Schriften Luthers verwendete. Und sehr bald trat er mit einem glänzenden Zeugnis für Luther vor die Öffentlichkeit. 1523 erschien das Gedicht „bi hüttenbergisch nachtigal, die man teg hört überal“. Der Eindruck des Gedichtes war ganz außerordentlich. Ihm vor allen verankert Hans Sachs seine große Popularität. Umsonst waren die Gegner erbittert: sie suchten die Dichtung als das Nachwörter eines ungelehrten Laien zu verunglimpfen, eines tolen Schulfleizers, der von der Sache unmöglich etwas verstehen könne und besser thäte, mit Schwärze und Leber umzugehen. Meist Hans blieb die Antwort nicht schuldig. In seinen Gesprächen widerlegte er oft mit treffendem Witze die gegnerischen Angriffe; dabei handhabte er die Sprache Luthers mit großer Meisterschaft. Hier, wie später, stellt sich der einfache Bürger als kräftiger Vermittler zwischen Gelehrte und Ungelehrte, und aus den Gesprächen selbst läßt sich nachher erkennen, daß unser Dichter in Nürnberg eine bedeutende Rolle spielte und als Stimmführer der öffentlichen Meinung galt.

Auch die politischen und kriegerischen Begebenheiten der Zeit boten ihm manchen wertvollen Stoff. Je ausgebreiteter aber seine Litteraturkenntnis wurde, je mehr Schriften biblischer und profaner Geschichte, Ueberzeugungen griechischer und römischer Klassiker u. s. w. ihm zu Gebote standen, umso mehr gelangte er zu der Erkenntnis, daß die einseitige Pflege biblischen Gesanges in der Schule auf Abwege führen und die Freude an der Kunst verdrängen müsse. Deshalb war er unermüdet, so lange er lebte, im Aufsuchen neuer poetischer Stoffe. Ersichtlich ist die Menge von Schriften, die er gesammelt und gelesen haben muß. Wenn wir uns vergegenwärtigen, daß er allmählich zu nicht geringen Wohlstande gelangt ist, den er nur den Erträgen seines Handwerks verdankte, so mögen wir uns wohl über die Zahl der von ihm gelesebenen Werke verwundern. Allerdings grenzte sein Lesevergnügen sich auf das Besondere. Allerdings grenzte sein Lesevergnügen sich auf das Besondere. Allerdings grenzte sein Lesevergnügen sich auf das Besondere. Allerdings grenzte sein Lesevergnügen sich auf das Besondere.

Das Giech lautet seit einigen Jahren, daß sowohl Segel- schiffe wie Dampfer, die Fahrzweige schleppen, in Fahrt die Brücke mit veringertem Segel, oder Dampfstraß passieren dürfen, wolle sämtliche Schiffer der hohen Behörde dankbar sein. Ein Uebelstand besteht aber darin, daß kein Schiffer weiß, wenn er der Brücke näher kommt, ob sie geöffnet oder geschlossen ist. Hier möchte nun die Verordnung, wie sie z. B. in Oldenburg bei Drieleke besteht, getroffen werden, daß der Brückenwärter bei Tage durch einen Signalfarb und des Nachts durch Signallicht die Schiffer wissen läßt, ob die Brücke offen oder geschlossen ist. Einiger, sowie alle die Hunte befahrenden Schiffer hoffen, durch diese Veröffentlichung die Vereitigung dieser Uebelstände zu erreichen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 3. Nov. Von der Börse. Auf günstige Stimmung der auswärtigen Börsen und freundliche Besurteile über das Manifest des Kaisers Nikolaus eröffnete die Börse in sehr belebter Anregung in Fonds bei durchweg höheren Kursen. Im Vorzugrunde standen Italien, die der Pariser Anregung folgend, hier in großen Höhen aus dem Markte genommen wurden. Banken Anfangs unentbehrlich, später der günstigen Strömung, insbesondere in Eisenaktien, kräftige Erholung. Belebt waren italienische Bahnen auf Mailand auf die Meldung von dort von der beabsichtigten Amortisation von 45,000,000 Aktienkapital der Mittelmeerbahn beabsichtigt von 90,000 Aktien, die bis 1966 al pari zur Auslösung kommen sollen. Schiffahrtsaktien erholte. Russische Noten und Mexikaner sehr fest. Im Beginn der zweiten Börsensunde waren Montanwerte sehr beliebt. Banken behauptet. Fonds sehr. Nachbörse sehr gut. Haltung des Montanmarktes. Fonds ruhig. Privatdiskont 1/2 Proz.

Berl. Produktenbericht vom 3. Novbr. Der Mangel an Unternehmungslust hat die ziemlich günstig lautenden auswärtigen Berichte hier nicht zur Wirkung gelangen lassen. Der Umsatz in Weizen und Roggen blieb ganz still, die anfänglich gestellten Mehrforderungen konnten, um Abschlässe zu erzielen, später nicht aufrecht erhalten werden. Hafer zeichnete sich insofern vorteilhaft aus, als die wenigen Käufer etwas höhere Preise bewilligen mußten.

Oldenburg, 5. Nov. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	pCt.	pCt.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	105,50	106,25
3 1/2 pCt. do. do.	103,20	103,75
3 pCt. do. do.	94,30	94,85
3 1/2 pCt. Oldenb. Konjols	101,50	102,50
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	126,10	126,90
4 pCt. Preussische konsolidierte Anleihe	105,50	106,05
3 1/2 pCt. do. do.	103,20	103,75
3 pCt. do. do.	94,10	94,65
3 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe von 1893	101,40	101,95
3 1/2 pCt. do. do. von 1885 bis 1892	100,95	101,50
3 1/2 pCt. Hamburger Rente	102,10	102,65
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihe	102	—
4 pCt. do. do. (Stücke à 100 Mk.)	102,25	—
3 1/2 pCt. do. do.	100	101
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodenkredit-Bandbriefe (kündbar)	101,25	102,25
3 1/2 pCt. Altener Stadt-Anleihe	99,40	—

rische Freiheit, und man kann wohl sagen, daß jede Aenderung meist eine Verbesserung des Uebelstandes bedeutet. Ein Beispiel laut vieler: Der Stoff zu dem Fastnachtspiel „Der fahrende Schüler im Paradies“, den er in Kaul's „Schimpf und Ernst“ fand, ändert er dahin um, daß die Frau, nicht wie beim Vorbilde, um den Tod ihres Sohnes klagt, sondern um ihren ersten Mann. Dadurch gewinnt der Humor der Sache und wird zugleich dem lebenden und ihr unfeindlichen Manne gegenüber eine wahrhaft komische dramatische Gerechtigkeit erzielt.

Wie die Menge des Gelesenen, so grenzt auch die Zahl seiner Gedichte ans Wunderbare. In „Valere“ zieht er die Summe aller seiner Dichtungen. Im Ganzen findet er 6048 heraus, „eh mehr denn münder“, darunter 4275 Meistergesänge in 275 Meisterspielen, von denen 13 seine eigene Schöpfung waren, 208 Schauspiele und an 1700 Fabeln, Sprüche, Schwänke u. s. w. Wie ein treuer Hausvater sein Verzeichnis inventarisiert, so hat er ein Generalregister aller seiner Dichtungen angefertigt, das noch jetzt auf der Zwickauer Rathsbibliothek in einem Foliobande zu finden ist. Wie war es möglich, so fragt man billig, daß ein Mann neben einem anstrengenden Tagewerk lediglich in seinen Musestunden eine so erlaubliche Menge Dichtungen hat verfassen können! Es konnte nur geschehen bei der Herrschaft, die er über Sprache und Reim besaß; was er schrieb, gestaltete sich ihm unwillkürlich zu Reimen. Diese wunderbare Gewandtheit im Dichten, neben der allerdings auch des öfteren eine naive Sorglosigkeit in der Reimbildung auffällt, erklärt, wie die Menge seiner Gedichte, so auch die zahlreicheren argen Mißgriffe in der Wahl seiner Stoffe. Was er gelesen hatte, gleichviel, ob es sich um poetischer Gestaltung eignete oder ihr widerstrebt, wurde versifiziert, und daß dabei nicht selten gereimte Prosa mit unterließ, ist wohl erklärlich.

Wollen wir seiner Bedeutung voll gerecht werden, so müssen wir ihn an seinen Vorgängern und Zeitgenossen messen. Alle übertrifft er an Fülle und Umfang des Stoffes, an sittlicher Tiefe und glücklicher Gestaltung. Alles, was die Dichtung der Zeit auszeichnet, findet sich bei ihm gereinigt und geklärt wieder. Und wenn unserm Empfinden die jeder seiner Dichtungen angelegene Moral widerstrebt, so wollen wir nicht vergessen, daß Hans Sachs bei allen seinen Vorzügen doch eben ein Kind seiner Zeit war.

Was für seine glänzende dichterische Beurlaubung und Beobachtungsgabe spricht: unter seinen Reimen heben poetisch am höchsten und haben auch heute noch die beste Wirkung die Dichtungen, die ihren Stoff dem Volkleben entlehnen; so seine Schwänke, die in ihrer herzogtümlichen Naivität und Schalkhaftigkeit von keinem Dichter der Welt übertroffen werden, so seine Fastnachtspiele, die noch heute nicht ohne Genuß gelesen werden. In richtiger Bearbeitung verfehlen sie, wie „das heiß Eisen“ in Rudolf Genes

4 pCt. Darmstädter do.	102	—
4 pCt. Gattin-Bücker Prior-Obligationen	96	—
3 1/2 pCt. Rheinische Stadt-Anleihe	96	—
5 pCt. Italienische Rente	85,00	—
(Stücke von 20,000 fl. und darüber)	—	—
5 pCt. Italienische Rente (Stücke v. 4000 u. 1000 fl.)	84	—
3 pCt. Italienische Rente (Stücke v. 500 fl. im Betrag 1/4 pCt. höher)	84,70	—
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 1000 fl.)	100,10	—
do. do. (Stücke von 500 fl.)	100,10	—
4 pCt. Hambdr. v. Preuß. Bodenkredit-Anstalt	104,75	—
Band Serie 14, bis 1905 unkündbar	104,75	—
4 pCt. Hambdr. d. Deutschen Grund-Kredit-Bank	104,75	—
in Göttingen VII, bis 1903 unkündbar	104,75	—
3 1/2 pCt. Bandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank	103,80	—
5 pCt. Badesfelder Prioritäten	100	—
5 pCt. Borussia-Prioritäten	100	—
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100	—
4 1/2 pCt. Barmst. Prioritäten, rückzahlb. 105	100	—
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung)	99	—
5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1893	—	—
Oldenb. Vorkr. Danm. Hyp.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warsp. Prior. Act. III. Cn. (4 1/2 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,45	—
do. London	93,70	—
do. New-York	20,215	—
do. „ „ „ 1 Doll.	—	—
Holländische Banknoten für 10 Gulden	4,185	—
An der Berliner Börse notierten gestern:	—	—
Oldenb. Landbank-Aktien 150 pCt. G.	16,80	—
Oldenb. Eisenbahn-Aktien (Kassafuß)	—	—
Oldenb. Versicher.-Gesellschaft (Aktien per St. 1490 Mk.)	3 pCt.	—
Darlehenszins do. do.	4 pCt.	—
Unser Zins für Wechsel	4 pCt.	—
do. do. Kontokorrent	4 pCt.	—

Brerner Wochenmarkt vom Sonnabend, 3. Nov. Der Wochenmarkt war mit allen Arten gut besetzt. Soja in allen Größen wurden bedeutend mehr offeriert wie in letzter Zeit und konnte man die größten Tiere schon zu 3,50 Mk. kleine von 2,00 bis 2,50 Mk. ansetzen. Junge Weidwiler mangelten und mußte man dieselben 1,40 Mk. ansetzen. Für alte Tiere 1,20 Mk. für junge doppelt. Kammernadeln per Paar 40 Pf., für gewöhnliche 30 Pf. Ger. Schinken wurden nicht angeboten, ger. Mettwurst zu 1,20 Mk. für 100 Stk. finden immer gleich Absatz und müssen nur durch ein oder zwei 95 Pf. bezahlt werden, kleinere mit 85 Pf., 100 Stk. mit 6,20 Mk. Winter fetter Qualität ist sparbar und kostet 1,10 Mk. für 100 Stk. Für geringere Sorten dagegen genügend am Markt zu 1 Mk. per Hund. Für geschlachtetes Geflügel machte man keine besonderen Forderungen: Gänse per Stück 6 Mk. bis 7,50 Mk., Hühner 2 Mk. bis 2,60 Mk., wilde do. 1,40 Mk. bis 1,80 Mk., Reinturken 80 bis 90 Pf., Jag. Gänse 1,20 Mk. bis 1,40 Mk., Reinturken 90 Pf., größere 1,20 Mk. bis 1,40 Mk., Enten 1,70 Mk. bis 2,25 Mk., junge Tauben 60 und 70 Pf. An der Schmalz- bei der Rastebünde lagen 23 Schiffe mit rotem und weißem taubener Kammstoff und Stadtröcken. Der Markt für hiesige 100 Rost auf 5,50 Mk. bis 7 Mk. — Bei der Rastebünde lagte man für rote Funtersackstoffe von 20 Stk. 110 Mk. bis 120 Mk., für bessere Kegel 1,50 Mk. bis 1,80 Mk., für wöhnliche 80 Pf. bis 1 Mk., für Birnen pro 5 Stk. bis 70 Pf.

Bearbeitung zeigt, auch heute ihre Wirkung nicht, und nicht weniger wie der „Kammerbote“ für den Schmalz, Gott ist Dank, der es ihm gebietet, haben neueren Stücken als Jungbrunnen.

Allerdings haben seine größeren dramatischen Schöpfungen Tragödien wie Komödien, mehr epischen als dramatischen Charakter. Die Akte sind ganz äußerlich und willkürlich abgelesen, ohne die Vertiefung der Charaktere, einer Entwidlung der Handlung, oder der Lösung eines Problems findet sich bei ihm kaum an. Doch auch das ist wieder ein Mangel, den er mit seiner Zeit teilt.

Seine kleineren Dichtungen zeichnen sich in ihrer Einfachheit in Spruchgedichte. Für jene war genaue sprachliche Bildung und anerkannter Lönen Vorrecht, sie wurden gesungen. Ein solches Handwerksmäßige in der Kunst hinausgehender Dichter, wie Hans Sachs, mußte sich durch die oft überaus künstliche Form seiner Gedichte und nach einer Form trachten, die dem Volkstume und Bewegung gefällte. Als solche erziehen unermesslich viele Spruchgedichte, das meist in kurzen Reimpaaren verfaßt, welche nicht für den Gesang bestimmt war. Stofflich ist bei Sachs kein Unterschied zwischen beiden Arten nicht gar groß. Man kann staltliche Reihe von Sprüchen aufzählen, die sich inhaltlich mit Meistersängern decken. Bemerkenswert muß erscheinen, daß Hans Sachs seine Meistergesänge, d. h. zwei Drittel aller seiner Dichtungen, von der Veröffentlichung ab ausgeschlossen wissen wollten. Man hat daraus irrtümlich schließen wollen, er habe sie selbst minderwertig gehalten. Doch davon abgesehen, daß der Vergleich beider Gattungen, die sich hinsichtlich des Meistersanges nicht ist und durchaus nicht zu Ungunsten der Meistersänge ausfällt, wollte der Dichter nachweislich letztere als eigenartig Singhülle angesehen wissen, „um sie mit zu jenen und zu jenen halten“.

Von seinen Zeitgenossen als der ausgezeichnetste Meister seiner Kunst gepriesen, wurde er noch lange nach seinem Tode in Meisterschulen im Gedächtnis erhalten, und ihre das Leben und dreißigjährigen Krieges nicht auf den Bürgerstand berechneten und hätte in dieser unglücklichen Zeit nicht seine Dichtungen anderswo überlebt. So würden seine Dichtungen länger fortgewirkt haben. Nur so konnte es geschehen, daß eine Zeit lang verächtlich auf unsere Meister besah. Aber die Folgezeit hat den Dichter wieder zu Ehren gebracht, sein Werk als Goethe hat ihm in der Fülle noch gefunden. Seine Dichtung „Hans Sachsens poetische Sendung“ ein so schönes Denkmal errichtet, daß die Zeiten hoffentlich für immer vorüber sind, daß heissen muß:

In Friedrichshagen all das Volk verankert, Das seinen Meister je verankert!

Anzeigen.

Verkäufe:

Schwarting zu Carlson, Nord-Amerika, und die Ehefrau Friedrich Bogelsang geb. daselbst, in Assistenz ihres Mannes, wollen die ihnen gebührende weif. Witwe des Herrn Deharde, Grete Sophie Schwarting in Stollhamm ererbte Immobilien:

zu Enjebuhr belegene Parzelle, bestehend aus 2 Händeln und folgenden Gärten:

1) 8 ha 48 ar 75 qm inkl. Obst- und Gartengründen, verzeichnet in der Mutterrolle der Gemeinde Esens, Art. 148.

2) 1 ha 81 ar 43 qm, katastr. in der Mutterrolle der Gemeinde Abb. hausen, Art. 15.

3) zu Stollhamm belegene, Art. 236 der Mutterrolle der Gemeinde Stollhamm katastrirte Grundparzelle, bestehend aus einem Wohnhause mit 14 ar Garten, Haus- und Gartengründen

am 15. Novbr. d. J., vorm. 11 Uhr, im Sitzungszimmer des Großherzoglichen Ratjadsingen in Oldenburg öffentlich meistbietend durch den unterzeichneten Notarvollmächtigten veräußert werden.

Der Liebhaber ladet ein am 29. Oktbr. 1894. Caesar, Rechtsanwalt.

Imobilien-Verkauf.
Gemeinde Altenhunte. Die weif. Hofwirts D. F. Meyer vermögen ihres mindersfähigen Mannes daselbst belegene

Wismannsstelle.
In den Wirtschaftsgebäuden, Kreis- und Kreisbauern, zur Gesamtgröße von 157 Jukt 21 Ruthen, am 10. Novbr. d. J., nachm. 4 Uhr, der Gasthaus daselbst öffentlich meistbietend geteilt sowie auch im öffentlichen Auktionslokal in Oldenburg und letzten Male

der Liebhaber hiermit einlade, sich, daß in diesem Termin der Kauf wird.

3 = Verkauf.
Der Hausmann G. Fische

den 17. Nov. d. J., nachm. 1 Uhr anf., im Viehdamm belegenen Busche: Hühner und Buchen auf dem Stamm, Schwellen- und

Pumpe, Socken und Beinlängen
W. Weber, Langestr. 86.

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Die Agentur unserer Gesellschaft für die Gemeinde Huntlosen und Umgegend haben wir Herrn

Gastwirt Joh. Ant. Brunken in Huntlosen

übertragen, was wir hiermit zur allgemeinen Kenntnis bringen.

Oldenburg, im November 1894.

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Die General-Agentur.

J. A.: C. Rumpff.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, empfehle ich mich zur Uebernahme von

Feuer-Versicherungen

für obige Gesellschaft zu billigen und festen Gebühren. Vorkommende Schäden werden schnell und bestens besorgt.

Huntlosen, im November 1894.

Joh. Ant. Brunken,

Agent der Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Tapetenreste,

moderne Muster, für je 1 Zimmer genügend, empfehle zur Hälfte des realen Werts.

B. H. Stoppenbrink.

Baumaterialien,

als: Mettflacher u. Bonner Mosaikplatten, Luxemb. Flurplatten, Bremer Platen, Cementplatten, Wandfliesen, Thonröhren, Cement, Steinfalk, Gips, Gipsdielen, Dachpappe, Theer, Carbolit-neum, feuerf. Steine, Radabzieher, auch Schleifsteine, Schweine-trüge, Stufen, Düngelack etc. liefert

F. Neumann, Oldenburg,

Alexanderstr. 7.

Aechter Trampler-Kaffee
ist anerkannt der beste Kaffee-Zusatz.
C. TRAMPLER, Lahr i. Baden.
Gegründet 1798.
Mit der goldenen Medaille prämiert, Dresden 1894.



Bremen 1894.

Grünenkamp.

Königl. Niederl.

Circus Oscar Carré.

Bis inkl. Donnerstag, den 8. November, täglich abends 7 1/2 Uhr:

Große brillante Vorstellung

in der höheren Reitkunst, Pferdebespiel, Gymnastik, sowie der Ausstattungs-Pantomime „Athlen, die weif. Slavin,“ oder: „Die Favoritin des Sultans.“

Am Sonntag u. Mittwoch Nachmittag 4 Uhr:

Große Extra-Vorstellung.

Feldbahn.

Oldenburg. Die zur früheren Mosteder Dorfstrickfabrik gehörende Feldbahn, ca. 3000 Mtr. auf Holzschwellen und ca. 1000 Mtr. transportables Geleise auf Stahlschwellen, nebst 20 Stück Transportwagen habe ich im ganzen oder geteilt billig zu verkaufen.

J. Heint. Doye, Alexanderstr. 39.

Angeler

Viehwaschpulver.

Geschtlich vor Nachahmungen geschützt! Jedes Stück Rindvieh radikal zu reinigen kostet nur 10 Pf.

Zu haben in den Apotheken in Alens, Bernie, Delmenhorst, Glaseth, Fedderwarden, Friesoythe, Hooftel, Hohenkirchen, Jade, Jever, Oldenburg, Ovelgönne, Rastede, Rodensfischen, Seefeld, Stollhamm, Toffens, Barel, Westersiede, Zwischenahn, Ahrensbof, Gutin, Gleichendahl, Lügfeld, Neutrichen, Schwartau.

Ankäufe von Besitzen

jeder Art vermittelt für Käufer kostenlos, große Auswahl jederzeit.
W. Prinke, Brostedt in Hofst.

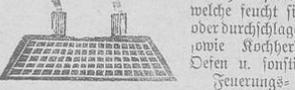
Wildeshausen. Ich habe ein Quantum **Thomasphosphatmehl** mit hohem Nibatt abzugeben.
B. F. Schwarze.

Wer aus erster Hand

von meinem Fabriklager Herrenstoffe — Gendekins, Kanungarn, Cheviot etc. — bezieht, kauft 1/3 billiger als beim Schneider oder Tuchhändler und wird immer wieder bestellen. Wasser in neuester, kolossalster Auswahl sofort franko.

Anton Georg, Köln-Rindenthal.

Eine wichtige Erfindung!



Schornsteine, welche feucht sind oder durchschlagen, sowie Kochherde, Defen u. sonstige Feuerungsanlagen, welche rauchen u. nicht ziehen wollen, werden von mir unter Garantie zum Ziehen gebracht. In mehreren Fällen stehen zu Diensten. — Das Reinigen der Defen und Kochherde wird zu gleicher Zeit von mir mit übernommen.

C. Rieltz, Dienleger u. Rauchabsteller (Patenting), Oldenburg, Mottenstr. 9.

Ein in dieser Stadt an der Mündung von fünf Straßen belegenes Haus, in dem seit langen Jahren

Handlung u. Wirtschaft mit allerbestem Erfolge betrieben wurde, ist umständehalber billig zu verkaufen. Anzahlung 1/3, des Kaufpreises. Näheres bei

G. Lübben, Reichstr., Saarenschtr. 26.
Kanarienvögel, Vichzünger, Nadorferstr. 99.

Unterricht im Musterzeichnen u. Zuschneiden erteilt
Cäsarine Ahrens,
Damenkonfektion,
Friedensplatz 1J

Empfehle mich als
Tapezier u. Dekorateur
in und außer dem Hause.
Billiche Preise. Seltene Bedienung.
Chr. Fröb,
Jacobistr. 4a.

Feinste haltbarste Vernickelung zu soliden Preisen.
A. Schreiber.
Leer, Ostfriesland.

Wir kaufen **Wachs** und zahlen einen außerordentlich hohen Preis.
S. J. Ballin & Co,
Saarensstr. 15.

Musiker
jeder Instrumente, tüchtig zu Konzert, Ball etc. in beliebiger Anzahl besorgt
W. Breuer,
Wallstraße 25.

Alle Pflanzen
zur Anlage von Forsten und Hecken etc. (viele Arten u. Nieren) sehr schön und billig, Preis-Verzeichnis kostenfrei empfehlen
J. Geins' Söhne, Hakenbel (Holftein).

Dr. Heusmann's Privat-Klinik
für Magen- u. Darmkrankheiten in Hannover. Staatlich konzessioniert. Aufnahme jederzeit, falls Platz.

Zu verkaufen. Eine frequente **Wirtschaft**
an besserer Lage einer Hafenstadt Nordwestdeutschlands ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung 10-15,000 Mark. Offerten unter K. 5209 an die Annoncen-Expedition von **Wih. Scheller, Bremen.**

Georg Soes,
Oldenburg, Cloppenburgstr. 75,
empfiehlt zu billigsten Preisen alle Sorten **Unterziehzeuge**
für Damen, Herren u. Kinder; ferner **Handschuhe, Strümpfe, Socken u. Wollgarne.**
Flüssige Wische, Pfd. 30 s, empfiehlt
Oldenburg. **Georg Soes.**

AX -Jauche-Pumpen stopfen nicht und leisten bei einfacher Handhabung viel. Ein Ablassventil verhindert das Einfrieren der schmiedeeisernen Pumpen.
M. L. Meyersbach, Oldenburg
1/Gr., giebt Ax-Pumpen gern auf Probe und garantiert 1 Jahr für die Güte des Materials.

Um bis zum Abbruch meines Hauses Langestraße 17 mit dem darin befindlichen Warenlager möglichst zu räumen,

Ausverkauf

bis auf Weiteres fortgesetzt.

P. J. Ritter.

F. A. Eckhardt, Oldenburg, Kunstfärberei und Reinigung

für Herren- und Damen-Garderoben, fertig und getrennt, Möbel- und Dekorations-Gegenstände, Wäsche, Sammet, Seide, Sandalschuhe u. s. w. Füll- und Mull-Gardinen werden gewaschen und auf Wunsch crème gefärbt. — Auswärtige Aufträge werden stets prompt beiorat.

Wollene Strumpf- und Nockgarne.
Baumwollene Strumpf- u. Nockgarne.
Engl. Halbwohle.
Beinlängen.

Langestr. 80. G. Boycksen.

Zwangsvorsteigerung.

Am Mittwoch, den 7., u. Donnerstag, den 8. November d. J., vormittags 9 Uhr und nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr anfangend, gelangen im Auktionslokale an der Ritterstraße hier zur Versteigerung:

2 Sofas, 5 Stühle, 2 Lehnstühle — nebst Wäschegarnitur — 1 Vertikal, 1 großer Spiegel nebst Spiegelschrank, 1 Kommode, 1 Schreibtisch, 2 Tische, 1 Regulator, 1 Wanduhr, 3 Leuchte, 3 Stummelmedien, 3 Blumenständer, 1 Kaffeetisch, Bilder, Tischdecken, Gardinen, Nockleuzer und viele sonstige Hausgerätschaften;

ferner:

1 große Neole und 1 Treten mit Schubkäfen u. Fächern, 2 Neolen mit Fächern, 1 große Borte, 1 Dellschrank, 2 Trittleitern, 1 Standwaage mit Gewicht, 1 Decimalwaage, 1 Tapetenhalter, 1 Glasfaßen;

Jobann: ca. 7000 Stücke Tapeten in passenden Abteilungen, 11 Dgd. Zimmerleisten, ca. 1800 diverse Büffel, 22 Spachtelmesser, Nockleuzer, ca. 30 Meter Wachstuch, 3 Dgd. Matten, 3 Dgd. bunte Weißstoffe, Sandpapier, ca. 12 Dgd. Gläser mit Bronze, eine große Partie Farben u. Lacke, Blechfaßen, Gläser, Farbtopfe und viele sonstige in einem Tapeten- und Farbwaren-Geschäfte vorkommende Waren und Gegenstände.

Ein Ausfall steht nicht zu erwarten.
Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Hebung.

Unterzeichneter ist zur Hebung von Gemeindeumlagen, Kauf- u. Pachtgeldern am Freitag, den 9. Nov. d. J., nachmittags 4 Uhr,

in Joh. Lange's Wirtshaus in Tweelbäbe anwesend.
H. Nippen, Rechnfr.

Fahnenkauf. Zu verkaufen unter meiner Nachweisung ein schwerer angefertigter, 1 Jahr 1 Monat alter Sier, besser Abstammung.
H. Werdes.

Frig Suhren, Markt 7,

empfehlen in großer Auswahl:
Garnierte Damen- und Mädchenhüte von 2 A an, Reise-Hüte von 0,80 A an, Federn, Bänder, Atlasse, Sammete, Wäsche, Seide, Garnier-Adeln, Ballgarnituren, sowie sämtliche Neuheiten in Putzartikel, Brautkränze von 2,50 A an, Brautkränze und Schleier von 1,50 A an.

Futterstoffe.
Schwarze und farbige Sammete und Seide.
Borden, Gimpel und Knöpfe.
Abgepaßte Nockstücke in allen Farben, sowie sämtliche andere
Zuthaten zum Schneidern.
Langestr. 80. G. Boycksen.

Fleisch-Schneide-Maschine, System „Enterprise“

	Nr. 5	10	22	32
Leistung in 1 Stunde	30	60	75	105 kg.
Dochlein verzinkt	5,25	7,25	9,75	14,50 A.
Elegant emailt	5,00	6,50	8,75	13,00 A.
Blechglanz	4,25	5,75	8,50	— A.

Jede Maschine kann zum fein und groß schneiden, sowie zum Wurstpösten geliefert werden.

M. L. Meyersbach.

Die besten Gewinnchancen bieten die 12 grossen Geldverlosungen, wo jedes Los mit 1 Treffer gezogen werden muss.
Haupt-Treffer 300,000
150,000, 120,000, 60,000
Mark bar u. s. w.
Jährlich 12 Ziehungen.
Nächste Ziehung 15. November.
200 Mitgl. bild. 1 Gesellschaft.
Monatl. Ziehungsbeitrag nur 3 Mark. Gest. Aufträge erb. bald.
Bankhaus J. Scholl, Berlin-Niederschönhausen.
Auch zu beziehen durch **F. Scholl, Schmiedeberg i. Riesengebirge.**

Weintrauben.
Blau und weisse empf. **D. D. Lampe.**
Braunsch. Honigfuchen
in feinsten, frischer Ware à $\frac{1}{2}$ kg 40 s, bei Tafeln billiger, empf. **D. G. Lampe.**
Delik. gefochtes Fleisch und Nagelholz traf ein. **D. G. Lampe.**
Ger. Ale und Bückinge empf. **D. G. Lampe.**

Wesertede. Zu kaufen gesucht ein leichter, durchaus sicherer und frommer **Einpänner,** nicht über 8 Jahre alt.
Offerten mit Preisangabe erbeten.
Keldhns.

Silzschuhe, — feinste Ware, — solide Preise — empfiehlt **H. Gibbler, Grünestraße.**
Nadorst. Von zwei Ebern möchte einen zu verkaufen.
Joh. Johnsen.

Umstände halber auf sofort ein junges Mädchen gegen Salair.
H. Lange, Äußerer Damm 10.
Munderloh. Zu verk. eine junge, nahe am Kalben stehende Kuh. **Joh. Meyer.**
Zu verk. schöne Baupläge am Milchbrinkswege. Näheres Alexanderstraße 23.

Geschäfts-Verlegung.
Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich das **Blumengeschäft** Gaststr. 26 nach **Haarenstr. 10** verlegt habe. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, halte mich auch fernerhin zur Lieferung von Topfblumen, Bouquets, Blumenfärberei, Guitanden und Kränzen bestens empfohlen. Gartenanlagen und sämtliche Gartenarbeiten werden sauber ausgeführt und billigt berechnet.
C. Franke,
Landschaftsgärtner, Zeughausstr. 20.

Geschäfts-Empfehlung.
Nachdem ich 13 Jahre als Zuschneider bei Herrn Busse, H. G. Nenzen Nachf., thätig war, habe ich mich mit dem 1. November hierelbst **Nadorststraße 71** als **Schneidermeister** etabliert. Indem ich gute und billige Arbeit verspreche, halte ich mich dem geehrten Publikum bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll
Aug. Henneke,
Schneidermeister.

Welche **Bemittelungs-Anstalt** übernimmt die Bemittelung von **Dieuqu** in feinsten Ausführung. Offerten unter P. an die Exped. d. Bl.

Wohnungen.
Zwischenahn, 1. Novbr. 1894.
Wohne seit heute im **Steinforschen Hause.**
Dr. med. Buss.
Wohne vom 1. November an **Johannisstraße 5,** beim Maurermeister **Nedderken.**
Wabnitz, Sattler und Tapezier.

Vakanzen und Stellengefühe.
Gesucht auf sofort ein junges Mädchen zur Beaufsichtigung der Schularbeiten zweier Kinder.
Näheres in der Exped. dieses Blattes.
Mehrere junge Mädchen, welche alle häuslichen Arbeiten gut verrichten können, wünschen zum 15. November Stellung.
Tafelstr. 2. Frau **Strunk.**

Ein junges Mädchen, welches das Kochen gründlich gelernt hat und in Handarbeiten geschickt ist, wünscht Stellung nach Hannover.
Tafelstr. 2. Frau **Strunk.**

Gut empf. **Kellner, Haushälterinnen, Köchen- u. Zimmermädchen** wünschen auf gleich Stellung.
Tafelstr. 2. Frau **Strunk.**

Knechte u. Kutscher mit guten Empföhl. suchen auf gleich Stellung.
Tafelstr. 2. Frau **Strunk.**

Im dem herrlich und gesund gelegenen **S. Sameln a. d. W.** finden sofort oder später zwei junge **Damen** gegen mäßigen Pensionspreis Anleitung in allen Zweigen der Haushaltung sowie in den gesellschaftlichen Formen bei
Frau **Antsvichter M. Seyne,**
Weierstraße 3 11.

Gesucht zum 1. Februar für herrschaftliche Häuser (hier) gut empfohlene Köchinnen.
Tafelstr. 13. Frau **Blumenfaat.**
Gesucht auf gleich oder 15. November mehrere junge Mädchen als **Mamellen.**
Tafelstr. 13. Frau **Blumenfaat.**

Gesucht auf bald ein firtes Paar (nach auswärt). Lohn pro Woche zehn Mark. Freie Meie.
Tafelstr. 13. Frau **Blumenfaat.**
Gesucht auf gleich od. etwas zuverlässiger, erfahrener Schneider (für hier) Stellung dauernd.
Tafelstr. 13. Frau **Blumenfaat.**
Gesucht auf gleich für **Bremser** gut empf. Mädchen (klein. Hausarbeit).
Tafelstr. 13. Frau **Blumenfaat.**
Tüchtige **Formier** und **Zähler** hohem Lohn und Afford gesucht.
Otto Werner.

Leichten guten, sicheren **Verdien** finden solche Personen allerorts.
Off. an **Alois Bernhard, Frankfurt.**

Vereins- und Vergnügungs-Anstalt.
Casinosaal in Oldenburg
Mittwoch, d. 7. Nov., 7 Uhr abends
KONZERT
des 10-jährigen Hopschüler
RAOUL KOZALSKI.

Julius Blüthner'scher Konzertsaal.
Preise der Plätze: 1 Parkett 2 Mk., Stehplatz 1 Mk., Studenten- u. Schülerkarten 50 Pf., Eintrittskarten sowie Klavierkonzerte von **Raoul Kozalski:** Album (2 Bände) (mit prachtvoller Illustration), Klavierauszug von **Symphonie „Legende“** sind in der Buch- u. Musikhandlung von **Segelken** (Postkarte) zu haben.

Obst- und Gartenbauverein.
Mittwoch, den 7. November, abends 8 Uhr.
Stiftungsfeier.

Tagesordnung: 1. Vortrag von **H. Uslar** aus Hannover; 2. Bericht (Festsetzen).
Anmeldung zum Festessen bei den Mitgliedern oder bei Herrn **Gotthardt** bis **Dienstag Mittag.**

Restaurant zum Acker.
Täglich
Konzert
der **Tyroler Gesellsch.**
„Alpenveilchen“

Neuer Bürger-Saal.
10. Stiftungsfeier
am **Mittwoch, den 21. d. Monats** d. Mts., wie in voriger Nummer angegeben war)

Marine-Verein.
Monatsversammlung am **Freitag, den 8. d. Mts.,** abends 8 Uhr, **Olmanns, Achtenstraße.**

Ruh-Versicherungsgesellschaft.
im südlichen Teile der **Wassede.**
General-Versammlung am **Freitag** zu Neufußende am **11. Nov.** nachmittags 3 Uhr.

fand er den Knaben zusammengekauert im Stenwinkel, weit geöffneten Auges hinausstarrend in das undämmerte Zimmer, an dessen baldendurchkreuzter Decke der Schimmer der Straßenlaterne ein blaßgelbes Biered malte. Die Lampe stand unangezündet auf der Kommode; das Feuer war niedergebrannt, trotz der nicht eben rauhen Witterung lag ein feucht-falter Dunst über dem Raum.

Holm Schubart setzte den Jungen auf's Sofa und hing ihm den Plaid um. Dann ließ er einheizen und bestellte für sich und Franz Thee. Der arme Kerl zitterte, nicht nur aus Frost, wie Schubart wohl merkte, sondern aus innerer Erregung, aus Angst vor dem Kommenden. Holm faßte ihn liebevoll bei der Hand.

„Ich bleibe nun bei Dir!“ sagte er, wie entschuldigend. „Es war ja schlimm, daß sich das gerade so traf — mit dem Herrn aus Berlin —, aber ich dachte um vier schon zurück zu sein. Und Du wolltest doch etwas lesen...“

„Ich kann nicht lesen.“
 „Du wirst es können, sobald Du nur den Versuch machst. Und wenn Dir das Herz zu schwer ist, so weine Dich aus, Franz! Da komm her! Wir wollen zusammenhalten — für immer! Das Leben ist hart, mein Junge, und früh, allzufrüh nimmt es Dich in die Schule. Aber verzage nicht! Ernste Arbeit hilft über gar vieles hinweg! Arbeite, Franz — mutig und treu, wie bisher! Dann wirst Du für Deine bekümmerte Seele den Frieden erkämpfen — und demaleinst, wie ich hoffe, der Menschheit noch Freude machen!“

Dreißigstes Kapitel.

Hartwig, den Knotenstock in der Hand, den Berliner über dem Rücken, schritt langsam durch den sinkenden Februar-tag zum Engler Thore hinaus und bog dann rechts ab nach dem Bahnhof. Niemand von all den Menschen, die ihm begegneten, schien den wohlbestallten Schneidermeister von ehedem zu erkennen. Der Mann hatte sich in der That, abgesehen von seiner wandererhaftem Kleidung, stark verändert. Zwar noch rüstig und fest von Natur, sah er im Grunde doch aus wie ein Sechziger. Das Haar an den Schläfen war in den letzten acht Tagen schneeweiß geworden.

Um vier Uhr zwölf Minuten ging der nächste Personenzug über Könningshausen nach dem Landstädtchen Friedberg. Dort, acht Wegstunden etwa von Grünstadt entfernt, unter weit kleineren Verhältnissen, wollte nun Hartwig sein Heil versuchen; nicht etwa als selbständiger Unternehmer — denn dazu fehlte ihm jetzt so gut wie alles —, sondern als einfacher Handwerksgehilfe, im Dienste eines der drei oder vier Meister, die, nach der Einwohnerzahl des Städtchens zu schließen, dort wohl anständig waren. Sich genauer hierüber zu unterrichten, hatte er nicht für notwendig gehalten. Es war ja noch Zeit, wenn er an Ort und Stelle war. Wel würde

nicht werden, das sah er mit dumpfer Jaghaftigkeit voraus, denn ob sein Verstand sich auch hier und da noch mit etwas herumtrieb, was einer Hoffnung gleich, im Herzen war er untrüglich davon durchdrungen, daß ihm kein Stern mehr leuchte.

Hartwig trug als gesamte Barschaft ein Zwanzig-Mark-Stück und einige Pfennige bei sich. Die Pfennige waren der Rest seines Eigentums; die zwanzig Mark hatte er von Holm Schubart geborgt. Wäre der Unglückliche nur seiner niedergedrückten, selbst-ironischen, durch und durch zerfaserten Stimmung gefolgt, so hätte er gornicht den Zug bestiegen, sondern wäre zu Fuß gewandert, wie so ein richtiger Balzbruder, der sich von Herberge zu Herberge schleift. Gerade das selbstquälereiische Auskosten der äußersten Konsequenzen flößte ihm eine gewisse Beruhigung ein. Es war ihm, als müße die Welt um so schambakter über sein unverdientes Geschick erröten, je tiefer er von seiner ehemaligen Höhe hinabstiege. Aus dieser halbinstinktiven Ermüdung heraus hatte er auch den alten Berliner gewählt, anstatt der bürgerlich-ehrbaren Neistädte, die Grete ihm mitgeben wollte.

Nun aber würde er mit der Fußwanderung nach Friedberg zwei Tage veräumt haben, und das ging doch nicht bei den zwanzig Mark und den siebenundvierzig Pfennigen!

Hartwig nahm daher ein Billett dritter Klasse und traf mit beginnender Dämmerung in Friedberg ein. Der Gasthof zur Taube, den ihm der Schaffner empfohlen hatte, bot ihm gegen ein Williges Zehrung und Nachtlager.

Am folgenden Morgen machte sich Hartwig frühzeitig auf die Arbeitsjuche. Wer ihn so gehen sah, den bärtigen Kopf mit dem Schlapphut nach vornüber gebeugt, den Schritt zögernd und schwerfällig, als möchte die wegmüde Gestalt sich am liebsten gleich irgend wo auf den Boden lauern und liegen bleiben — der fürchtete: den Mann hatte das Schicksal gezeichnet — und niemals würde es den Verurteilten wieder freigeben.

(Fortsetzung folgt.)

Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 28. Oktober bis 3. November d. Jz. auf dem Standesamte der Stadt- und Landgemeinde Oldenburg eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Eheschließungen. (Nachdruck verboten.)

A. Stadt: Witw Hans Heitmann und Maria Lescher; Lehrer Georg Euhren und Gretchen Wunderloh; Landmann Edgar Christians und Anna Ahlers; Postschaffner Johann Mübebusch und Helene Stübrenberg; Schlossdiener Carl Niemeyer und Gertrud Schmidt; Glasergeselle Hermann Müller und Helene Siebers; Schlachtermeister Hermann Hüllmann und Gefine Lübken; Arbeiter Adolf Strammann und Mathilde Heise.

B. Landgemeinde: Maurergeselle Otto Wütholt zu Everßen; Friseur Otto Heitmann zu Everßen; Osten zu Donnereschwee.

II. Geburten.

A. Stadt: Sohn des Lokomotivheizers Hermann des Wächtereiers Edler; desgl. des Arbeiters Hermann zu Klein-Dornhorst; desgl. des Arbeiters Christ zu Petersehn; desgl. des Arbeiters Gramberg zu Petersehn; desgl. des Arbeiters Kestrup zu Ohmsiede. — Töchter: des Arbeiters Kestrup zu Ohmsiede; desgl. des Tabakpfeifers Christ zu Petersehn.

III. Sterbefälle.

A. Stadt: Witwe Hannchen Elise Wulff geb. Schöber Arbeiter Johann Altermann, 37 J.; Witwe Paula geb. Thyen, 71 J.; Proprietär Johann Gerhard 61 J.; Witten, totgeb.; Witwe Sophie Klagescher geb. Friedrich Jansen zu Donnereschwee, 1 M.; Wwe Maria Lamp zu Donnereschwee, 1 J.; Ehefrau Johanne Heitmann zu Everßen, 27 J.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Minna Garmbold, Oldenburg, mit Wilhelm Baumgarten, Stadtoldendorf; Johanne Hermann mit Dietrich Olmann, Guntlosen; Alma Hentze mit Wilhelm Böhsen, Schwarzdenkmerich; Alma Schwanitzsch, mit Dietr. Weser, Waddens; Katharine Böhm, mit Wilhelm Lampe, Hannover; Alma Hansen, Gellensfeld, Waddens; Gefine Grone, Moorburg, mit Otto Buntendorf; Paula Gerngröb, Frankfurt a. M., mit Hans Barel; Adele Abdids mit Reinhard von Thülen, Oldenburg; Odenburg, mit Christian Brunnand, Gellensfeld. Geboren: (Töchter): B. Cornelsen, Waddens; Müller, Gellensfeld. Gestorben: Emilie Stübrenberg, geb. Fedden, Catharine Harst, geb. Müller-Vollenhagen, Waddens; Proprietär Hermann Praß, Barel, 76 J.

Seidenstoffe
 direkt aus der Fabrik von von Elten & Kausch
 in jedem Maß zu beziehen. Schwarze, farbige u. weiße Seidenstoffe und Weberei. Man verlange Muster mit genauer Angabe des Maßes.

Schutzmittel.
 Spezial-Preisliste versendet in geschlossener Form ohne Firma gegen Einsendung von 20 & in
W. H. Mielek, Frankfurt